Das Eiserne Teutsch-Land/

In der
Löwen-Gruben
Des
Krieges/

Zum Buß-Gebeht DANIELS,

Eifrig und ernstlich an-
gewiesen/
Durch

CHRISTIAN von Stökken/
der H. Schrift D. Hof-Predigern und
Superintendenten.

Plöen/
Gedrukkt durch Tobias Schmiedt/
Im 1676sten Jahre.

Dem WolEhrenvesten/Groß-achtbahren/ und wolfürnehmen Herren/

Hn. Henning Meiern/

Ihrer Hoch-Fürstl. Durchl. des Bischofs zu Lübek/ auch Herzogs zu Schleßwig/ Hollstein/ wolbetrauten Hauß-Vogt/

Meinem vielgeehrten Herren/

Auch sehr wehrtem lieben Freund/ und Gönner/

Wünsch ich mit dem Neuen Jahr von dem alten GOTT/ neue Gnade/ neuen Segen/ neuen Frieden/ neue Vergnügligkeit/ neue Gesundheit/ mit beständiger Erhaltung der alten Kräffte/ samt aller Wolfahrt Leibes und der Seelen!

Wol-

Wol-Ehrenvester / Großachtbahrer und Wolfürnehmer /
Sonders vielgeehrter Herr Hauß-Vogt /
sehr wehrter Freund / und Gönner /

Ängst hab ich demselben schon ein Tractätgen zugedacht / selbst aber nicht vermuhtet / daß es dieses sein solte. Denn gewiß / alß ich auf gnädigstem Befehl diesen Danielischen Text außgeschrieben / hatte ich die geringsten Gedanken nicht / meine geringe Gedanken darüber / durch den Drukk gemein zu machen / und solches desto weniger / als / in Abwesenheit Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. M. Gn. Hn. / zu Rensfeldt bei der ledigen Pastorat-Stelle den Qvatember-Beht-Tag gehalten. Kaum aber war die Predigt verrichtet / alß durch ein uñ den andern mir angedienet / wie dieselbe von allen insgemein mit einer gemeinen Vergnügung angehöret / von vielen aber eine Abschrifft gewünschet ; deswegen ich mich genötiget befunden / darinn dem guten Willen so vieler guten Herzen zu wilfahren / und obgleich die ganze Woche annoch eins und anders daselbst zuverrichten / die nechste Woch auch wegen der überhäuften Fest-Arbeit nicht viel Freiheit mir gegönnet ; so habe doch den ordentlichen Angelegenheiten / hier und dar / so viel abgezwakket / bis die Predigt ins Reine gebracht / und dem Druk überliefert worden.

Nicht unbillig aber habe damit eilen müßen / daß niemand meinte / ob wäre die Arbeit geendert /

oder verbeßert; Ich berufe mich in dem Fall / auf die ganze Gemeine / die zwar / (welches ihnen allein zum Ruhm nachschreibe /) sehr fleißig aufgemerket / und doch hieselbst nichts anders wird lesen / als was sie in der Predigt gehöret; ohn was das lezte Teil betrift / das / wegen verloffener Zeit / nuhr kürzlich übergangen / hier aber völlig angeführet / wie ichs in meinem Concept gefunden. Beim abschreiben fiel mir zwar eins und das ander ein / das da hätte können hinzu getahn werden; aber ich habe solche Gedanken lieber außlassen / als hier etwas endern wollen: der sichern Hoffnung / was den Zuhörern annehmlich gewesen / werd auch den Lesern nicht übel gefallen: wiewol man das Vornehmste nicht kan mit drükken lassen die Sprach und Handelung; daß wir / negst der Wirkung des Heil. Geistes / dis mehrmahlen die Worte nicht wenig belebet / so scheinet das gedrükte dagegen todt zu sein / wo es nicht durch die Andacht eines Geist-eifrigen Lesers etlicher maßen wird lebendig gemacht.

Zur Herausgebung bin ich desto williger gewesen / Teils ein Anzeige zu geben / wie die Buß- und Beht-Texte billig solten außgearbeitet werden; Teils / weil Einfältige nicht so bald sehen können / wohin mit den Texten gezielet / darüm habe / in dieser einzigen Predigt / die auß dem Daniel vorgegebene Texte zum wenigsten so viel erörtert / daß man darauß gnug kan abnehmen / wo-

hin die Anordnung gemeinet; auch zum Beschluß hinzugefüget eine kurze Erleuterung des gantzen VII Capittels auß diesem Propheten: Nicht als währe diese kurze Erklährung damahls gebraucht / da wegen herein-brechender Nacht/ kaum die Summa davon hat können vorgebracht werden; sondern ein vor allemahl eine Probe zu zeigen / daß solche Capittel nicht ungefehr zu den Beht-Stunden erwehlet; deßwegen sie auch mit einer sonderlichen Andacht müßen gelesen / und mit sonderlicher Aufmerkung angehöret werden.

Vielen werd' ichs hier nicht zu Dank gemacht haben; Und ich such auch keinen Dank/ weder bei den Nachläßigen/ die keinen Fleiß / noch bei den Mißgünstigen / die keine Ehrerbietung/ noch bei den Gottlosen / die keine Straf-Predigten leiden können: Gnug/daß ich Gott und denen/ die Gott mit Mund und Herzen lieben/gefalle. Ich tröste mich indessen/was schon für 23 Jahrẽ ein fürnehmer/ und wie ich nicht anders hoffe/ noch lebender Gottes-Lehrer in mein Stamm-Buch mit einer schönen Schrift geschrieben: Oben steht: Mein Schild ist bei Gott! An der Seiten: Qvid si Me Asinus? Gegen über: Senti de Augustino, qvicqvid libet; Sola me In oculis DEI conscientia non accuset: Halte von dem Augustinus was du wilt; Gnug/ daß mich mein Gewissen für Gottes Augen nicht beschüldiget. Damit kömmt überein / was ein Teutscher Poët sagt:

Es gläube gleich von mir die Welt/ was ihr geliebet/
Wenn der/ der alles siht / der alles nimmt und giebet/
Und mirs vergelten kan mit seiner Himmels-Huld;
Wenn er allein erkennt / daß ich bin ohne Schuld.

Ich sezze hinzu/ was ein Stern unter den Spanischen Mönchen sezzet: Si soli Deo placere conaberis, nullo negotio spernes, qvicqvid homines adversum te loqvuntur. Vanitas est, curare impia judicia hominum, modo benè tibi conveniat cum Deo. Die Meinung ist diese:

Bist du nuhr Gott allein bemühet zugefallen/
Verschmerzest du gar leicht/ gefällest du nicht Allen;
Wenn Menschen wieder dich gleich zischen/ weiß nicht was/
So lach'/ und achte du die Plauderei nicht das!
Hunden/ die nicht beissen können/
Muß man noch ihr Bellen gönnen.

Zum wenigsten werden in dem Renßfeldischen Kirspel viel sein / denen diese Predigt wird gefallen/ darüm weil sie dieselbe selbst gehört/ und ihnen zum besten damals nicht nuhr gehalten / sondern auch mehrenteils ihnen zugefallen also gedrukkt herauß gegeben worden/ denen sämtlich ich dieselbe auch in Gebühr aufwärtigst/ und freundlich wil recommendiret haben.

Euch aber/ vielgeehrter Hr. Hauß-Vogt/ habe diese Arbeit beim angetretenen Neuen Jahr/ mit dem vorhergesezten Neu-Jahrs-Wunsch einhändigen wollen/ daß / wie ich alle Jahr / weil ich hier bin/ so wol ein Neu-Jahr-Geschenk von

seiner

seiner Hand empfange/ alß auch über das das ganze Jahr durch mehr andere Guhtahten; Also habe zwar mehrenteils alle Jahr wiederüm eine papierne Gabe/ von meinen herauß-gegebenen Sachen/ ihm zugeschikket; Endlich aber / damit Er was eignes hätte/ auch dis / als ein ihm gewidmetes Werk / mit einer geringen Zuschrifft überreichen wollen/ der guten Hoffnung/ wie sonst meine Predigten/ so werd auch die Abschrifft von dieser/ die er nicht gehört / und doch / wie ich weiß/ zu hören gewünscht / ihm nicht übel gefallen. Er ist mir in meiner Kirchen ein fleißiger Zuhörer/ Mir und meinem Hauße ein ehrlicher Wolthäter; Dafür habe Jhm billig dis Denkmahl öffentlich aufrichten wollen / und zugleich versichern sollen/ daß ich/ so lang ich lebe/ sein ehrlicher Freund bleibe/ und noch schreibe/ was ich schon/ vor etlichen Jahren/ geschrieben:

Mein wehrter Freund/ der mich für seinen Freund erkennet
Mein Gönner/ welcher mir noch alles Gutes gönnet/
Der mir auch biß anher viel Gutes hat getahn/
Nehmt/ bitt ich/ nehmet doch/ dis kleine Büchlein an/
Zum Zeichniß meiner Pflicht / damit ich euch verpflichtet
Für das / was gegen Mir Jhr Gutes habt verrichtet;
Jch bin versichert schon / daß ihr es redlich meint /
Und ich versicher' Euch / daß ich bin euer Freund.

Den

Den Wunsch tuh ich hinzu / der zwar ist kurz von Worten/
Den man doch beßer nicht kan finden aller Orten:
**GOtt geb euch / was ich mir selbst wünsch' in dieser Welt
Hier zeitlichs Wolergehn / und dort des Himmels Zelt!**

Dis schreibet/und wünschet auß einem ehrlich-treuen Herzen

Euer Freund und beständiger Vorbitter bei Gott

Eutien den 1 Tag des Jenners im 1676 Jahre.

Christian von Stökken D.

Dem geneigten Leser

DJenet zur Nachricht/ daß gegen die Oster-Messe/ geliebts GOtt! unfehlbahr werd herauß kommen meine Heilige Nachtmahls-Music, bestehend in sechs und dreissig Andachts-Liedern/welch alle so wol nach bekanten/ alß auch ganz neuen /, und sehr schön-von Hn. Christian Flohren-gesezten Melodeien können gesungen werden; Indessen leb' er wol / und im Frieden!

Ach Herr höre! Ach Herr sei gnädig!
Dan. IX, 19.

Buß- und Beht-Predigt
aus Dan. IX, 4-9.

Gehalten den 15 des Christ-Monats/ im 1675 Jahre.

Vorbereitung.

DAs walt und gesegne der Gott/ welcher nach seiner Herrligkeit groß/ und nach seiner Gerechtigkeit schreklich ist / aber nach seiner Barmherzigkeit Bund und Gnade hält denen/ die ihn lieben und seine Gebohte halten; Er geb' uns allen an diesem Buß- und Beht-Tage seine Gnade / daß wir seine grosse Herrligkeit demütig erkennen / seine schreckliche Gerechtigkeit wehmütig fürchten / und seine überschwengliche Barmherzigkeit freimütig ergreiffen/ im Glauben versichert / er werd auch uns Bund und Gnade halten / wann wir ihn künftig lieben/und seine Gebohte halten; Samt seinen Sohn und dem heiligen Geist höchlich gelobet/und herzlich geliebet von nuhn an biß in Ewigkeit! Amen.

DEr heutige Qvatember-Beht-Tag ist in unserm Bischöflichen Stift / in diesem zu Ende laufenden Jahr / der Lezte / und solt also billig nach dem gemeinen Sprichwort der beste sein/und mit der besten Andacht/ bei der besten Buße/ in der besten freqvenz gefeiret werden. Zu dem Ende ist auf gnädigsten Befehl / an dem heutigen Beht-Tage zu einen Buß-Prediger verordnet der heilige Propfet Daniel, auß dessen propfetischer Weissagung nicht ohn Uhrsach alle Texte genommen/ so an dem gegenwärtigen Tage bedes zum erklähren / alß zuverlesen verordnet/

Denn ist bei dieser Zeit höchst-nohtwendig / daß von dem elenden Zustande des ganzen Teutschen-Landes gepredigt / dabei auch die Herzen mit sattsahmen Trost versehen / und sonderlich einen jeden die Mittel an die Hand gegeben werden / wie durch wahre Buße und ein andächtiges Gebeht der über uns schwebende Zorn Gottes abzuwenden: So kan dieses alles verrichten unser Buß-Prediger Daniel, und in den verordneten Texten sein

Unser Creuz-Prediger / ja
Unser Trost-und Beht-Prediger.

Unser Creuz-Prediger kan er sein/ wann er

er uns vorstellt den kläglichen Zustand der lezten Monarchie, darunter wir in unsern teutschen Vaterlande leben/ und zwar in den Worten/ die an dem heutigen Tag an staht der Epistel zu verlesen verordnet auß Dan. II, 31-4.

Denn war die erste Monarchie der Babylonier nach Außsage dieses Propfeten an dem Bilde ein güldenes Häupt; Ein Haupt/ weil es für andere Königreich und Länder an Herrligkeit und Macht herfür geraget/ wie das Häupt für den Leib; Gülden/ ja von feinem Gold/ weil es für andre Reiche so köstlich/ wie das Gold für andren Metallen: Dan. II, 32-38.

War die ander Monarchie der Perser eine silberne Brust mit silbernen Armen; Eine Brust wegen der Tapferkeit dieser Völker; mit zweien Armen/ weil es auß zweien Völkern/ Medern und Persern/ bestanden; von Silber/ und also geringer alß Gold/ und schlechter/ alß die Babylonische: Dan. II, 32-39.

War die dritte Monarchie der Griechen an dem grossen Bilde der Bauch und die Lenden von Erzt; Ein Bauch wegen der grossen Füllerei und Unzucht der Griechen; Von guten Lenden wegen der geschwinden Tapferkeit; Von lauter Erzt/ weil es zwar geringer alß das Reich der Babylonier und Per-

 ser/

ser/ aber doch härter und gewalttähtiger / eben wie das Erz härter alß Gold und Silber: Dan. II, 32-39.

So ist die vierdte Monarchie der Römer und Teutschen nicht von Gold / noch Silber; ja nicht einmahl von Erz und Kupfer / sondern von grausamen Eisen damit alle vorige Reiche sind zermalmet/angedeutet durch den untersten Teil dieses Bildes / dessen Schenkel waren Eisen / seine Füsse eines Teils Eisen/ eines Teils Tohn. Eisen waren die Schenkel/weil in Teutschem Reich/ so wol die güldene alß silberne Zeiten vergangen / und keine kupferne mehr übrig / sondern Stahl und Eisen/ Degen und Schwerdter regieren überall und zermalmen alles; doch mit Tohn vermenget/ weil das liebe Teutschland zwar ein vereinigtes Reich / dariñ anizzo durch Gottes Gnade das hohe Häupt mit allen Ständen sehr löblich sich verbunden / aber hier und da laufst Tohn und Leim mit unter / daß wie dis sich mit dem Eisen nicht wol vereinigen läßt/so muß man sich befürchten/ es möcht in die Länge nicht halten / oder es stehe doch auf schwachen Füssen.

Ist das Eisen ein Bild des Krieges / der Leim ein Bild der Verwüstung / so ist anizzo das wehrte Teutschland ein verwüstetes

Krie-

Krieges-Reich / da zwar aller Orten das Eisen des Krieges blinket / aber auch ein jeder den Tohn der Verwüstung erblikket / bei dem izzigen trübseligen Zustande / in dem ehmals glük- nuhnmehr aber sehr unglükkseligen Teutschlande / daß wir wol davon sagen mögen: Wie ligt die Stadt (dis edle Land) so wüste / die voll Volks war? Sie ist wie eine Witwe / die eine Fürstinn unter den Heiden und eine Königinn in den Ländern war / muß nuhn dienen! Klagl. I, 1.

Sahe Nebucadnezar in seinem Traum einen Stein / der ohn Händ herabgerissen / und schlug das Bild an seine Füsse / die Eisen und Tohn waren / und zumalmet sie / Dan. II, 34. so möchte man sagen / dis wäre der schwere Krieges-Stein / den der gerechte Gott durch das liebe Teutschland welzet / daß dadurch ein Fürstentuhm nach dem andern verdorben wird / und man mit zittern sehen muß die Werke des HErren / der auf Erden solch Zerstören anrichtet / Psal. XLVI, 9.

Bei solchem kläglichen Zustand ist nuhn höchst-nöhtig / daß wir Beht- und Buß-Tage halten.

Soll das Eisen des Krieges / das Kriegerische Rach-Schwerdt / in die Scheide des

Friedens gestekket werden / so müssen wir an dem heutigen Beht-Tage beten: O du Schwerdt des Herrn / wenn wiltu aufhören? Fahre doch in deine Scheide/ruh und sei still! Jer. XLVII, 6.

Soll das Eisen mit dem Tohn halten/ und die Einigkeit im ganzen Römischen Reich/ unter den gesammten Ständen erhalten werden/ so muß man an dem heutigen Beth-Tage nicht aufhören zu seufzen: GOTT der du uns zustossen und zustreuet hast / und zornig warest / tröst uns wieder! der du die Erde beweget und zurissen hast / heile ihre Brüche/ die so zerschellet ist! Ps. LX, 3. 4.

Soll der Stein des Krieges nicht weiter alles zermalmen/ und auch zulezt uns in unserm Stift / die wir durch Gottes sonderbahre Gnade nichts sonderlichs annoch davon gefühlet / nicht zu mälmen; So müssen wir ihn aufhalten mit Beht-Händen / und andächtig an diesem Beht-Tage singen:

Nimm von uns Herr du treuer Gott/
Die schwere Straf' und grosse Noht/
Die wir mit Sünden / welch ohn Zahl/
Verdienet haben alzumahl!
Behüt für Krieg und teuer Zeit
Für Seuchen/Feur und grosses Leid!

Wir

Wir müssen ihn aufhalten mit eifrigen Buß-Händen / und an diesem Buß-Tage behten /

Vergib / Herr / gnädig unsre Schuld uns Armen!
Laß für das Recht doch deine Gnade gehen!
Trägstu doch allzeit über uns Erbarmen /
Wenn wirs versehen.

Wir müssen ihn aufhalten mit starken Glaubens-Händen / und an diesem Tage seufzen:

Sih deinen Sohn an / und sein bitters Leiden /
Der uns erlöset hat mit seinem Bluhte /
Seine Seit ihm auch lassen offen schneiden /
Der Welt zu guhte!
Darüm ach Vater! laß uns nicht verderben!

Dis an dem heutigen Buß-und Beht-Tage mit gehöriger Andacht zuverrichten / um des willen sind wir in diesem Gottes-Hauße versamlet.

Der Beht-Text ist aus dem IX Cap. des Propheten Daniels, und lautet in unsrer Sprach also: v. 4-9.

4. Ich betet aber zu dem Herrn / meinem Gott / bekandt' und sprach: Ach lieber HERR / du grosser und schreklicher

GOtt / der du Bund und Gnade hältest denen / die dich lieben / und deine Geboht halten:

5. Wir haben gesündiget / unrecht getahn/sind gottloß gewesen/und abtrünnig worden! Wir sind von deinen Gebohten und Rechten gewichen!

6. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propfeten / die in deinem Nahmen/ unsern Königen/ Fürsten/Vätern/ und allem Volk im Lande predigten!

7. Du Herr bist gerecht; wir aber müssen uns schämen / wie es denn izt gehet denen von Juda / und denen von Jerusalem/und dem ganzen Jsrael/beide denen/ die nah und ferne sind in allen Landen/ dahin du uns verstossen hast/üm ihrer Missethat willen / die sie an dir begangen haben/

Ja HErr! wir/ unsere Könige/unsere Fürsten / und unsere Väter müssen uns schähmen/ daß wir uns an dir versündiget haben!

Dein aber / HErr unser GOtt/ ist die Barmherzigkeit und Vergebung.

Eingang.

DAß der geistreiche Propfet Daniel an dem heutigen Tag unser Creuz-Prediger sei/ haben wir gleich izzo gehöret bei dem Traum-Bilde des Königs Nebucadnezars auß Dan. II, 31-45. Ich sezz anizzo hinzu / er kann auch unser Trost-Prediger sein bei der Geschicht / die sich mit ihm in der Löwen-Gruben zugetragen/ welche zur Früh-Predigt an diesem Beht-Tage deßwegen gewidmet / auß Dan. VI, 16-23.

Denn gewiß bei dieser trübseligen Zeit ist das liebe Teutschland einer Löwen-Gruben nicht ungleich/ darinn die Krieges-Löwen aller Orten brüllen ; Unter welchen doch die Christliche Kirch / als ein lieber Daniel / noch zur Zeit / dem Höchsten sei Dank! unverlezzet sich aufhält ; Daher desto tröstlicher zu vernehmen sein wird der Schuzz Gottes/ der dem Daniel in dieser großen Noht gehalten / in dem er nicht nuhr unter den Löwen erhalten / sondern auch endlich darauß gar errettet worden ; Last uns nuhr besehen des Daniels

Verfolgung / Erhaltung/
Errettung/

so

so wird sich ein anmutige Vergleichung finden.

Merkwürdig ist

I. Indigna Tractatio, Daniels Verfolgung/wie er in die Löwen-Grube gebracht worden.

Daniel hatte seine Feinde unter den Gewaltigen am Persischen Hofe / weil er selbst gewaltig war / und seine Gewalt und Ansehnligkeit von andern Gewaltigen gewaltig beneidet worden. Denn zu Hof ist die Hoheit ein Ziel/wornach man mit neidischen Augen/ als mit Pfeilen/zielet / und ist der Fall desto gewisser/ wann Daniels Feinde nicht ruhen/sie haben ihn dann in die Löwen-Grube gebracht: Teutschland hat auch seine Feinde unter den gewaltigen Potentaten/welche gern die Gewalt des gewaltigen Teutschlandes brechen wolten; Und haben auch biß izzo nicht ruhen können/biß sie das gute Teutschland in einen so gefährlichen Krieg verwikkelt/und also recht in die Grube gebracht / wie die Schrift dis Gleichniß gebraucht/Psl. VII, 16.

Der König in Persen muste wider seinen Willen Befehl geben / daß Daniel hinein geworfen würde; Taht aber auß gnädigster Wolmeinung dabei diesen Wunsch: Dein Gott/ dem du ohn unterlaß dienest/der helfe dir!

Dan.

Dan. VI, 16. Kein Zweifel ist / die Römische Käiserl. Majest. und andre Fürsten und Stände des Reiches sind wider ihren Willen zu diesem Kriege genöhtigt / und wünschen biß auf diese Stunde nichts / als daß der Gott / dem das wehrte Teutschland dienet / demselben auß diesen so gefähr- als beschwehrlichem Kriege helfen möge! Daher wir auß aller untertähnigster Pflicht billig wieder antworten: Dein sind wir David / und mit dir halten wirs du Sohn Isai: Friede / Friede sei mit dir! Friede sei mit deinen Helfern! denn dein GOTT hilft dir! I Gesch. XIII, 18.

Ward ein großer Stein über die Grube gelegt / dadurch das große Loch oben könte zugedekket werden: So ist eben der große Stein der großen Contribution, der breite Stein der weit-um sich greifenden Execution, der schwehre Stein der so schwehren Einqvartierung eben der / welcher den Einwohnern im Teutschen Reich mehr Sorgen macht als den gottseligen Oster-Weibern der große Stein vor dem Grabe Christi / Marc. XVI, 3, 4.

War dieser Stein versiegelt mit dem Ringe des Königs / und mit dem Ringe

seiner

seiner Gewaltigen: So sind dis die Order von Contributionen, und Executionen, die zwar vom leichten Papier sind / aber die Siegel haben so schwehren Nachdrukk / daß sie wol einen Last-Stein zu vergleichen Zach. XII, 1.

Nichts aber ist so schwehr / es hat seinen Nuzzen; Auch dieser Stein beschirmete den Daniel / daß niemand Muhtwillen an ihm üben dürfte Dan. VI, 17. So sind auch die Contributionen und Executionen zum wenigsten dazu nuzz / daß im Lande eine richtig Einteilung ist der Außgaben; Und also den Soldaten und ihrem Muhtwillen das ganze Land nicht offen steht / die mit ihren Gewaltigen eben so gern Muhtwillen üben / Mich. VII, 3. alß sie sich ihres Muhtwillens rühmen / Ps. X, 3.

War der König indessen betrübet / da Daniel in der Löwen-Gruben war / blieb die Nacht ungegessen; Ließ kein Essen (andre geben es / keine Freuden-Spiel) für sich bringen; Könt auch für Sorgen nicht schlafen: Dan. VI, 18. So ist dis die rechte Eigenschaft Christlicher Potentaten bei diesem Zustande; Sie haben Mitleiden mit ihrem Lande / mit ihren armen Untertahnen / betrüben sich über so mancherlei Beschwehrungen ihrer Leute / die sie sehen / und doch nicht endern kön-

können; und bekümmern sich also üm den Schaden Josephs Am. VI, 6. Ja sind bei diesen sorglichen Zeiten in ihrer Regierung desto sorgfältiger. Röm. XII, 8. Daß sie auch solche Sorge nicht schlafen läßt / Syr. XXXI, 1.2. XLII, 9.

Merkwürdig ist weiter:

II. Benigna Conservatio, Daniels Erhaltung/ wie er durch Gottes Schuzz in der Löwen-Grub erhalten worden/ dabei findet sich die Nachfrage an Seiten des Königs / und die Außsag an Seiten Daniels.

Des Königs Nachfrage geschah in der Morgen-Stunde. Er ging in eigner Person zur Gruben / und traute in dieser Relation keinen Diener/ weil ihm bekannt die Mißgunst seiner Großen/und darauß besorgliche Untreu. Dan. VI, 19. Vorsichtig müßen große Potentaten sein / und nicht allezeit denen Relationen trauen / die von Untreuen und Mißgünstigen kommen ; sonderlich bei diesen sorglichen Zeiten / da sie selbsten fast zusehen müßen/ wollen sie den Bedrükkungen ihrer armen Untertahnen abgeholfen sehen/ hier heißt es: Ein König / der auf dem Stuhl sizzet zu richten / zerstreuet alles Arge mit seinen Augen/ Sprüchw. XX, 8.

Der

Der König rief mit kläglicher Stime/ als der Mitleiden hatte mit eines so vornehmen Ministers Unfall: Große Leute große Bewegungen; Sie sind empfindlich / so wol in Eifer- als Gnaden-Bezeigungen / vergebens sagt Christus nicht: Die Gewaltigen heißt man gnädige Herren/Luc. XXII, 25. Was wolte man bei dieser Zeit mehr wünschen / als eine so gnädige Empfindung der allgemeinen Krieges-Beschwehrungen / und daß die großen Potentaten daher mehr zur Fortsezzung des Friedens / als des Krieges bewogen würden: Gott lenke sie dahin/ der das Herz der König' in seiner Hand hat / wie Wasser-Bäche/und er neigets/wohin er will/ Sprüch. XXI, 1.

Der König sagte: Daniel du Knecht des lebendigen Gottes (Er war izzund allein Gottes Knecht / weil der König diesen seinen Diener/und sein Recht/das er an ihm hatte/ den Löwen übergeben) hat dich auch dein Gott / dem du ohn unterlaß dienest / mögen von den Löwen erlösen? Dan. VI, 20. Eine große Klein-/wil nicht sagen / Ungläubigkeit von einem Heidnischen Könige! Doch sezzen wir dieses an die Seiten/ weil wir heutiges Tages bei den Großen den grösten Unglauben finden

den bei so großem Licht des Evangelij/daß man mit den Phariseern fragen möchte: Gläubet auch ein Oberster/ oder Großer? Joh. VII, 48.

Dis war an dem Könige zu loben/ daß er Nachfrage tuht/ wie es seinem alten Diener geht mitten unter den Löwen; Und wäre zu wünschen/ daß große Potentaten selbst so fleissig nachfragten nach ihren Untertahnen/ und sie nicht so seht dem Muhtwillen denen überliessen/ die oft nicht besser sind als hungrige Löwen; Wie sagt Salomo: Ein König/der die Armen treulich richtet/ des Trohn wird ewiglich bestehen/ Sprüchw. XXIX, 14. Löbliche Potentaten/ die im Kriege zwar suchen Reputation; aber noch löblicher/ wenn sie sorgfältig sehen auf ihres Landes Conservation; Jenes zeucht nach sich den Ruhm der Tapferkeit/ dieses den Ruhm der Gerechtigkeit/ ohn welche die Tapferkeit eine ruchlose Grausamkeit/und grausahme Ungerechtigkeit. Vergebenst sagt der weise Mann nicht: Ungerechtigkeit verwüstet alle Land/weil kein gerechter Potentat zur Verwüstung Lust hat/ Weißh. VI, 1.

Sind nuhn nicht eben alle Potentaten also gegen ihre Land und Leute gesinnet/ so haben

gottse=

gottselig Untertahnen desto mehr Gott zu danken/wenn sie unter einem krummen Stabe wohnen/ und einen solchen David haben/ der sie weidet mit aller Treu/ und regiert sie mit allem Fleiß/Ps. LXXVIII, 72.

Daniels Außsage war Ehrerbietig gegen seinen irrdischen/ und demütig gegen seinen himmlischen HErren. Jenem wünschet er alles gutes/diesem danket er für alles gutes.

Ehrerbietig war er gegen seinen irrdischen Herren / ob der ihn gleich in die Löwen-Grube hatte werfen lassen / dennoch wünschet er ihm eine lange/ja ewige Regierung; (Rex in æternum vive!) und zwar/weil derselbe so merklich seine Königliche Gnade gegen seinen treuen Diener / in dieser so frühen Besuchung/ hatte verspüren lassen. Denn so muß ein treuer Untertahn für seinen Herren beten. I Tim. II,2. wenn sie gleich nicht unser Religion Jer. XXIX, 7. auch wenn sie im Krieg uns / oft wider ihren Willen/ mit Contributionen, mit Einqvartierungen/und dergleichen beschwehren/Matth. V, 44. Rom. XII, 17. I Pet. II,18,19.

Demütig war er gegen seinen himmlischen HErren/weil er in tiefster Demuht dessen Schuzz erkennet / und zugleich rühmet / sein Gott habe seinen Engel gesandt / der den

Löwen

Löwen den Rachen zugehalten/ (Ein Engel vielen Löwen/) daß sie ihm kein Leid haben tuhn können. Denn Gott und dessen Engel tuhn im Kriege noch das beste: Könten die Soldatischen Löwen allezeit so viel schaden/ als sie wolten / wer würde frei außgehen? Daß man aber hier und da noch einige Sicherheit gespüret/ist ein werk Gottes/der durch den Englischen Schuzz die seinen/ sonderlich seine Kirche/ mit Daniel/ auch in der Löwen-Gruben weiß zu erhalten/eben wie Daniels Gesellen in dem feurigen Ofen / Dan. III, 27, 28. Denn dieser Herr ist des Armen Schuzz / ein Schuzz in der Noht. Darům hoffen auf ihn / die seinen Nahmen kennen. Denn er verläßt nicht/die ihn suchen / Ps. IX, 10, 11.

Indessen war Daniels Schild sein Unschuld. Weil ihn GOtt in dieser Sachen unschuldig erfunden / für dem sonst niemand unschuldig/ II Mos. XXXIV, 7. Und der König selbst würde bekennen müßen / daß er wider ihn nichts getahn / noch jemahlen sein Interesse versäumet/Dan. VI, 22. Fragst du/wie man bei dieser unsichern Zeit/am sichersten kan durchkommen ? so sag ich / wenn er Gottes Schuzz zum Schild hat/und mit David sagen kan: Mein Schild ist bei GOtt/

der den frommen Herzen hilft / Ps. VII, 11. Dabei aber die Unschuld zum Gefärten/ da wandelt man sicher unter Löwen und Drachen / unter Ottern und Scorpionen / Ps. XCI, 12, 13. Denn die Unschuld leitet den Gerechten/ alß die sicherste Salvagvardie, Spr. XI, 3.

Merkwürdig ist schließlich:

III. Propinqva Liberatio, Daniels Errettung / welche darauß erfolget / wann er völlig auß der Löwen-Grub errettet. Da findet sich Liebe/ Freude/ Glaube. Das erste bei dem Könige/ das übrige bei dessen Diener.

Die Liebe läßt sich sehen bei dem Könige/ der ist vergnügt / alß er auß der Antwort hört die Zufriedenheit seines lieben Daniels, auch unter den Löwen; darüm gibt er flugs Befehl / dem Daniel auß der Löwen-Gruben zu helfen / und wartet nicht auf den Consens seiner Stände/ die dem Daniel nicht guht waren/ Dan. VI, 23. Was wollen wir an dem heutigen Tage den großen Potentaten anders von Gott erbitten/ als Liebe zu Ihren Untertahnen / so wird aus solcher Lieb/ alß einer reinen Ader/ herfür qvellen die Lust zum Frieden/ üm die fast-ruinirte Untersassen zuerhalten / ungeachtet / was die dazu sagen / die nichts alß Krieg suchen/ gleich den Fliegen/ so sich von anderer Leute Geschwür

schwür ernehren / gewiß / die / so böses rahten / betriegen / aber die zum Frieden rahten / machen Freude. Spr. XII, 20. Denn auch mitten im Krieg erfährt man die Warheit dessen / was jener Poet gesungen:

Nulla Salus bello, pacem te poscimus Omnes.
Illa vel innumeris potior pax una Triumphis.

Fried ist das allerhöchste Guht /
Das unsern Muht /
Am allerbesten kan erqvikken;
Der Krieg mag noch so glükklich sein /
Der Fried allein
Behält den Preiß in allen Stükken.

Die Freude war ohn Zweiffel bei Daniel, alß Er herauß gezogen / oder nach der Grund-Sprach / herauß gebracht worden / entweder durch Hülf eines Leiters / auß dem inwendig-vermaurten Graben; oder vermittelst der zugeworfenen Seiler / darauf sich der alt und abgelebte Daniel hat sezzen müssen / wie Jeremias auf solch Art auß der Schlamm-Gruben herauß gezogen Jer. XXXIIX, 11. Ist das verheerte Teutschland eine Löwen-Grube / darinn ein jeder zwischen Furcht und Hoffnung sizzet / so laßt uns Gott an dem heutigen Tage bitten / daß er selbst die Seiler zuwerf / und

die Leiter ansezze / damit wir durch einen beständigen Frieden bei bevorstehenden Friedens-Tractaten, auß dieser Krieges-Gruben ehistens mögen errettet werden / und Teutschland sagen könne : Ich bin erlöset von des Löwen Rachen/ II. Tim. IV, 17.

Ward Daniel heraußgezogen/und bei genauer Besichtigung kein Schad an ihm gespüret/ eben so wenig alß bei seinen Gesellen/ Dan. III, 27. So ist es Gott ein leichtes/sein liebes Teutschland mitten in dem Kriege so zu erhalten/daß nach dem Kriege nicht so eben ein so großer Schade daran zu spüren / Er kan überschwenglich tuhn über alles / was wir bitten und verstehen / Ephes. III, 20. Die Gott fürchten / haben im Mangel keinen Mangel/ Ps. XXXIV. 10, 11.

Der Glaube Daniels aber ist hiezu nöhtig/der ward erlöset / denn er hatte seinem Gott vertrauet / Dan. VI, 23. Daß ihn der gnugsam könt' erlösen/von der Menschen Boßheit/ und der Tiere Grausamkeit ; Da hat Daniel durch den Glauben der Löwen Rachen zugestopfet/ Hebr. XI, 33. Gewiß bei diesem bedrükten Zustande müßen wir das Vertrauen zu GOtt nicht fahren lassen/ Hebr. X, 35. Keine Noht ist so groß/kein Feind

so

so grausam / keine Gefahr so augenscheinlich/ kein Krieg so durcheinander verwikkelt / GOtt kan in der Gefahr für Gefahr bewahren / in der Noht erhalten / auß dem Krieg erlösen / Der HErr weiß die Gottseligen auß der Versuchung zuerlösen/ II. Pet. II, 9. Darum vertraue GOtt/so wird er dir außhelfen; Richte deine weg/und hoff auf ihn. Die ihr den HErren fürchtet/ vertrauet ihm/ denn es wird euch nicht fehlen/ Syr. II, 6,7.

Merklich aber steht: Er hatte GOtt vertrauet; Verstehe/ nicht izzo erst / alß er sein' Erlösung für Augen sahe; Ein schlechter Glaube/wenn einen der Glaube in die Hand getahn wird! Ein Christ muß hoffen/ da nichts zu hoffen ist / Rom. IV, 18. Sondern er hatte Gott vertrauet / auch in der Gruben/mitten unter den Löwen / in der augenscheinlichen Gefahr seines Lebens/ auch damals/alß die Löwen üm ihn herüm saßen/hungrig und gleichsam brüllend/ da hofte sein Herz unverzagt auf den HErren / Ps. CXII, 7. Denn der Gerecht ist auch in seinem Ende getrost/ Sprüchw. XIV, 32.

Dis sein Vertrauen aber war gegründet in dem wahren Glauben an den Messias / in der Hoffnung auf Gottes Allmacht / und in ei-

nem andächtigen Gebeht zu Gott / welches mit vielen Trähnen und seufzen vermischet/er zu seinem Gott mit feuriger Andacht geschikkt / von welcher seiner Beht-Andacht wir ein trefliches Formular haben in den abgelesenen Text-Worten / auß welchen gnugsam zu schliessen: Hat er für die gemeine Noht so herzlich behten kön̄en/ wie inbrünstig wird sein Gebeht gewesen sein in seiner eignen Noht / gestaltsam wir denn ohn weitern Umschweiff zu solchen Gebeht Daniels und dessen Erörterung schreiten wollen / daß / ist Daniel im Eingang unser Trost-Prediger gewesen / so soll er nunmehr unser Beht-Prediger sein / und die rechte Art weisen/ wie wir bei dieser so gefährlichen Zeit beten müßen/ wenn wir erhörlich beten wollen.

Zu dem Ende soll unsre Betrachtung auß den verlesenen Worten sein:

Oratio Pœnitentialis
Prophetæ Danielis,
Daniels des Propfeten
Buß-Andacht im beten;
Wie Er der Jüdischen Kirchen ein Formular
giebet/ ihr Buß-Gebeht abzulegen in der
Babylonischen Gefängniß;
Uns aber eine Vorschrift / wie wir unsern
Beht-Tag sollen halten/ bei einer al-
gemeinen Bedrängniß;

Laßt

Laßt uns aber zu erst seufzen:
GOtt/wir haben mißgehandelt/
Und sind nicht den Weg gewandelt/
Den du uns gezeiget hast;
Würdstu nach Verdienst uns strafen/
Uns die Hirten samt den Schafen/
Müsten wir verzagen fast;
Ach! vergib uns unser Sünden!
Laß uns nicht die Straf' empfinden!
Dein ist die Barmherzigkeit/
Und uns sind die Sünde leid.
Bleib' uns armen Sündern gnädig/
Mach' uns aller Strafen ledig!
Strafe nicht die Missetaht/
Die nuhr Zorn verdienet hat!
Gib uns Gnade / dis zu lehren!
Gib uns Andacht/dis zu hören!
Gib uns Zeit/uns zubekehren!
Amen.

Abhandelung.

Wir haben auß den verlesenen Text-Worten zubetrachten für des andächtigen Daniels andächtiges Buß-Gebeht / ehmals den Jüden aufgesezzet / in ihrer Babylonischen Gefängniß/ nuhnmehr aber auch uns vorgegeben / daß wirs gebrauchen bei einer allge-

meinen Bedrängniß. Solche Betrachtung aber ordentlich anzustellen / müssen wir bei diesem Propfetischen Buß-Gebeht dreierlei in der Furcht Gottes erwegen /

Des Gebehts
1. Bund und Vorschlag/
2. Mund und Vortrag/
3. Grund und Außschlag.

Vom Ersten.

IST also anfänglich zuerwegen Orationis Monimentum, Seines Gebehts Bund und Vorschlag / wie Daniel sich in seinem Gebeht verhält / und wie er ihm seinen Gott vorstellt; Davon steht in den verlesenen Worten: **Ich betete zu dem Herren meinem GOtt/ bekannt' und sprach: Ach lieber HErr / du großer und schreklicher Gott/der du Bund und Gnade hältst Denen/die dich lieben/und deine Gebohte halten.**

Zweierlei tuht hier der Propfet / Er redet von ihm selbsten/und auch von Gott dem höchsten. Von ihm selbsten zwar / wie er sich zum Gebeht angeschikket / Von dem Höchsten aber/wie Er den im Gebeht betrachtet. Ist also hiebei in acht zu nehmen des Propfeten andäch-

dächtige Verhaltung / und des Höchsten wolbedächtliche Betrachtung.

Vorher geht

I. Prophetæ Præparatio, des Propfeten wolbedächtliche Verhaltung / wie er sich in seinem Gebeht verhält / davon sagt er: Ich betete zu dem Herrn meinem Gott / bekandt und sprach:

Hat er also sein Gebeht verrichtet:

1. Devotione Humili, mit einer demütigen Anruffung; Ich betete / spricht Er / zu dem Herren meinem Gott. Beschreibet die Art seines Gebets / und den Herren den er im Gebeht gedenkt anzurufen.

Von dem Werk sagt er: Ich betete: Weil das beten eigentlich das Werk eines andächtigen Christen / wenn er Gott in seiner Noht anrufet entweder für sich oder für andere. In der Grund-Sprache bedeutet dis Zeit-Wort sonst appellare pro aliqvo ad judicem, eines Beklagten halben die Sache an einen höhern Richtern gelangen lassen / man besehe I Sam. II, 25. Denn dis Gebeht Daniels war eine gemeine Fürbitt bei Gott für das Jüdische Volk / üm die Erlösung auß dem Babylonischen Gefängniß ihnen zuerbitten / welche Gott verheissen / Jer. XXV, 12. XXVII, 7. XXIX, 10.

Darüm behtet er nicht bloß dahin / sondern ganz inbrünstig mit viel-wiederhohlten Seufzern / wie denn das Wort in der Grund-Sprache eben daher in einer solchen Fügungs-Art stehet / die da bedeutet multiplicem gemituum ac votorum conglomerationem, ein oftere Wiederhohlung rechter inbrünstigen Herzens-Seufzer / also daß er gebetet / geflehet / geseufzet / gewinnselt / eben wie David in solchen Fall sagt: Ich schrei zu dem HErren mit meiner Stimme / ich flehe dem Herren mit meiner Stimme / ich schütte meine Rede für ihm auß / und zeig an für ihm meine Noht / Ps. CXLII, 2,3.

Von dem Herren / zu dem er betet / sagt er / es sei der Herr sein GOTT; Mit dreien Worten deutet er dreierlei an. Das Wort HErr bedeutet das einige Wesen in der Gottheit; Das Wort Gott (Elohai) in der mehren Zahl die Mehrheit der göttlichē Personen; Das Wort Mein seinen Glauben zu diesem Gott / der durch den Messias sein geworden / auf dessen Verdienst er sein Gebeht hernach gründet Dan. IX,17. welches auch ohn das im A.T. sehr gebräuchlich Es. X,27. Ps. LXXX,16. LXXXIV, 10.

Alles geschicht zu dem Ende / daß er bei

Betrachtung dieses Herren desto demütiger/ bei Erwegung dieses Gottes / desto andächtiger / und bei Erinnerung / es sei sein Gott/ desto getroster behte; Darüm beuget er hie die Knie seines Herzens/ und bittet so flehentlich üm Gnade/Mann. Geb. II.

Er verrichtet sein Gebeht:

2. Confessione simili, Mit einer freimütigen Eröfnung: Er betet und bekandte. Sein Gebeht war auch eine Bekentniß / die er getahn im Nahmen der ganzen Jüdischen Kirchen/ daher gebraucht er in der Grund-Sprach ein Wort / welches bedeutet Projectionem & Confessionem , quæ fit palam coram omnibus, eine solch Eröfnung und Bekentniß/ wenn ich etwas offentlich für jedermans Augen danieder werfe; wird solcher gestalt gebraucht von Aron , der an staht der Israeliten und für die ganze Gemeine sein Bekentniß ablegte / Lev.XXVI, 40.

Denn eine solche Bekentniß ist in einem Buß-Gebeht hochnöhtig. Durch die Sünde sind wir verwundet/ Syr.XXI, 4. Wollen wir geheilet werden / müssen wir offenbahren unsre Wunden / die da stinken und eitern für Tohrheit/ Ps.XXXVIII,6. Wir sind durch die Sünd arm und elend/ Ps. LXXXVI, 1. Darüm müs-

müssen wir unser Armuht bekennen / wollen wir erlangen den Reichtuhm der Gnaden Gottes / Eph. I, 7. Durch die Sünd haben wir ein unruhigs Gewissen / Weißh. XVII, 11. Soll dis erleichtert werden / müssen wir unser Herz für Gott ausschütten / Ps. LXII, 9.

Er verrichtet sein Gebeht

3. Locutione facili, mit einer wehmühtigen Außsprechung. Ich sprach: Daniel hielt es nicht für gnug / daß er alles im Herzen überlegte / innerlich zu GOTT seufzete; Er gab auch / was er wolte / mit einer verständlichen Rede in einer gewissen Sprache zuverstehen. Zwar Gott / alß ein Herzens-kündiger / weiß auch unsre Gedanken. Für ihm ist all unsere Begierde / und unser Seufzen ist ihm nicht verborgen / Ps. XXXVIII, 10. Er hörets / wenn Hanna gleich im Herzen betet / daß sie nuhr die Lippen reget / und niemand sonst ihre Stimme höret / I Sam. I, 13. Moses darf nuhr seufzen / so ist solches für GOtt schon ein Geschrei / II Mos. XIV, 15. Aber darüm muß man nicht allezeit mit stillem Munde beten / vielmehr Gott zu Gefallen / die Zunge regen / die Lippen bewegen / die Stimme erheben / und den Mund reden lassen / sonderlich an einen offentlichen Buß- und Beht-Tage; Das ist es / was Chri-

Christus sagt: Orantes dicite, wenn ihr betet/so sprecht/Luc. XI, 2.

Merk aber dis/du bußfertige Seele/ und lern an dem heutigen Beht-Tage / wie du beten müßest / wenn du einen Gott-gefälligen Beht-Tag wilt halten. Nach dem Exempel Daniels

Mustu beten demütig mit vielen Seufzen und Trähnen/ und in solchem Gebeht Gott die Noht des ganzen Teutschlandes vortragen; Daß du aber desto mehr zur inbrünstigen Andacht mögst ermuntert werden / so bedenke den HErren/ den du anbetest / der ist zwar dein Gott durch Christum / und dein Vater/ Eph. III, 5, 11, 18. Aber auch ein HErr/für welchen du nicht ohn Ehrerbietigkeit / weniger ohn Andacht / am wenigsten ohn Glauben must erscheinen; Er ist dein Herr / und du solt ihn anbeten/Ps. XLV, 12.

Du must beten freimütig mit einer freimütigen Bekentniß deiner Sünden / daß wie die Schlangen/ wenn sie trincken wollen / ihren Gift ablegen / so legen Christen den Gift der Sünden mehr ab durch eine demütige Bekentniß/ eh sie schöpfen können auß dem Brunnen/ davon es heißt: GOTTes Brünnlein hat Wassers die Fülle / Ps. LXV, 10. Denn wir wissen/

wissen / daß Gott die Sünder nicht erhöret / Joh. IX, 31. Spr. XV, 29. XXVIII, 9.

Du must beten wehmütig / und nicht gedenken / es ist heut gnug / wenn die Prediger beten / die Kinder singen / die Armen seufzen / oder zum wenigsten die behten / welche die Beschwehrung zum Gebeht treibet ; Ein jeder muß für seine Persohn das Buß-Gebeht nachsprechen / alles auf sich ziehen / und also beten / alß wär er allein in der Kirchen. Muß doch ein Soldaht das Fechten nicht bloß auf seinen Officierer schieben / er muß selbst am meisten fechten / wil er den Sieg erhalten : Vielmehr ein betender Christ / der höret zwar / was ihm im Gebeht wird vorgesprochen / aber also / daß er alles im Herzen nachspricht ; Da leidet denn das Himelreich Gewalt / und die solche Gewalt tuhn / reissen es durch die süße Gewalt des Gebets zu sich. Matth. XI, 12. Vermag denn das Gebeht eines gerechten viel / wenn es ernstlich ist / Jac. V, 16. Wie vielmehr wird vermögen / wenn wir alle behten / und gleichsam den Himel mit Gewalt stürmen / welche Gewalt Gott nicht unangenehm sein kan / Ihm gefallen alle / die ihn anruffen / ja dieser HERR ist nah allen / die ihn anruffen / allen / die ihn mit Ernst anruffen / Ps. CXLV, 18.

Folget

Folget bei dieses Gebehts Bund
und Vorschlag

II. Jehovæ Contemplatio, des Höchsten andächtige Betrachtung/ wie er ihm seinen Gott im Gebeht vorstellt/und zwar

Nach seiner Herrligkeit/
Nach seiner Gerechtigkeit/
Nach seiner Barmherzigkeit.

I. Rat. Majestatis, nach seiner Herrligkeit/ wenn er sagt: Ach lieber HErr/ du großer Gott! Er bedenket/ daß er sei

1. Deus Optimus, ein lieber HERR. Ach! lieber HErr! Obsecro Domine, du lieber Herr. In der Grundsprache gebraucht Daniel ein bewegliches Bitt-Wörtlein / an dessen staht wir Teutschen das Wort lieber sezzen/wenn wir uns bei einen einlieblen wollen. Daniel machts wie ein liebes Kind / hat es etwas bei seinen Eltern zu suchen/so heißt es im̃er: lieber Vater/liebe Mutter/denn er war ein lieber Mann /Dan. X, 11. Nachmachen es so gläubige Beter / wenn sie Gott flugs im Anfang das Herz bewegen wollen/so sagen sie nicht auß Gewohnheit/ sondern mit Andacht: Ach du lieber GOtt! Nicht anders alß die Israelitische Kirche dis Liebes-Wort gebraucht: Lieber Vater/du Meister meiner Jugend/ Jer. III, 4.

2. Po-

2. Potens Dominus, Ein hoher HErr/ den er beides einen Gott nennt/und einen HErren. Einen GOTT DEum fortem einen starken GOTT/ wegen seiner göttlichen Eigenschaft/weil er stark und mächtig/ Ps. XXIV, 8. Dessen starke Kraft so groß ist / daß es ihm nicht an einem fehlet / Es. XL, 26. Einen Herrn wegen seiner treflichen Herrschaft über alle Creaturen / sie sind sichtbahr oder unsichtbahr. Sein Reich herrschet über alles/ Ps. CIII, 19. Er ist ein allgemeiner Herrscher in allen Landen/Ps. VIII, 1. Der auf seinem Trohn sizzt ein herrschender GOTT/ Syr. I, 8. Wer hieran im Gebeht denket / der wird zur schüldigen Andacht aufgemuntert/daß er gedenkt/Er ein Mensch hab es mit Gott; Er ein Knecht mit seinem HErren zu tuhn/ drüm sagt er: Vernimm mein Schreien mein König und mein Gott; Denn ich wil für dir beten. Ps. V, 3.

3. DEus Maximus, Ein großer HErr/ nicht nach einer leiblichen Größe / sondern nach einer himmlischen Höhe; Nicht nach der eusserlichen Außdehnung in die Länge/Breit Höh und Tiefe / sondern nach der innerlichen Bewegung/da ist er groß von Liebe/daß wir mit allen Heiligen gnug zu begreiffen haben/welches

da

da sei die Breite / die Länge / die Tiefe / die Höhe/Eph. III, 18. Groß von Barmhertzigkeit/ Ps. CIII, 5. Groß von Raht und mächtig von Taht / Jer. XXXII, 19. Größer denn alles/Joh. X, 29. Größer denn die ganze Welt/ I. Joh. IV, 4. Kurz: Er ist groß/sein Nahm ist groß / und er kans mit der Taht beweisen/ Jer. X, 6. Der HErr ist groß / und sehr löblich / und seine Größ ist unaußsprechlich/ Ps. CXLV, 3.

Wir Erden-Würmer zittern / wenn wir mit einem großen Herren reden / und eine Bitt-Schrift übergeben sollen; Wie sagt Augustus der große Monarch zu einem / der ihm mit zittern ein Buch überreichte: Meinstu / daß du es einem schreklichen Elephanten hinreichen solt? Aber im Gebeht sind wir oft alzu frech/ und gedenken nicht/was es für ein großer HErr sei/mit dem wirs zu tuhn haben/geschweige/daß wir mit Abraham sagen sollen: Ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErren/ wiewol ich Erd und Asche bin / I. Mos. XVIII, 27.

Er stellt ihm Gott vor in seinem Gebeht

2. Rat. Severitatis, nach seiner Gerechtigkeit/wenn er sagt: Du schreklicher Gott. Wir Teutschen gebrauchen das Wort schrek-

lich von dem/ was schreklich anzusehen / auf solche Art wird es von Gott nicht genommen/ sondern es bedeutet verendum, timendum, venerabilem, einen solchen Gott / dessen Majestät/ Heiligkeit un̄ Gerechtigkeit ein iglichem eine Furcht einjaget / und ein ehrerbietiges schrekken veruhrsacht/ wie Jacob dis Wort gebraucht von einem heiligen Ort / da ihn eine heilige Furcht angekommen/ I. Mos. XXVII, 12. Wird auf solche Art mehrmahlen von Gott gebraucht/ II. Mos. XV, 11. XXXIV, 10. Ps. XLVII, 3. LXVIII, 36. LXXVI, 8. XCVI, 4. V. Mos. VII, 21. u. s. w.

Denn GOTT ist erschreklich nicht nuhr wegen seiner Herrligkeit / dafür auch die Seraphim ihr Angesicht bedekken müssen / Es. VI, 2. Heilig und höhr (reverendum ejus, in fonte idem participium passivum) ist sein Nahme/ Ps. CXI, 10. sondern auch wegen seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit/ die auch den heiligen Kindern Gottes ein heiliges schrekken einjagt / laut dessen / was die Schrift sagt: Heiliget dem Herren Zebaoth / den lasset eure Furcht und Schrekken sein / Es. VIII, 13.

Erschreklich den heiligen Gottes-Kindern/ die diesen Herren zwar lieben / doch auch

fürchten / als gehorsame Kinder. Denn wer wolte dich nicht fürchten du König der Heiden/ Jer. X, 7. vornemlich aber allen gottlosen Sündern/ daß Assaph billig sagt: Du bist erschreklich / wer kan vor dir stehen/ wenn du zürnest. Wenn du das Urteil hören läßt vom Himmel / so erschrikt das Erdreich/und wird stille/ Ps. LXXVI, 8. 9.

Er stellet ihm Gott vor im Gebeht

3. Rat. Benignitatis, nach seiner Barmherzigkeit / wenn er hinzu sezzet: Der du Bund und Gnade hältst denen / die dich lieben/und deine Geboht halten. Er rühmt eigentlich die Treu Gottes / und dessen beständige Liebe / der weder aus Kleinmütigkeit noch Hinderlist / weder seines Bundes noch seiner Gnaden überdrüßig wird; Ist vielmehr beständig und eifrig seine Verheissungen zuerfüllen / wenn nuhr die Menschen selbst ihrer schuldigen Liebe nicht vergessen / noch ihres billigen Gehorsams/ eben wie schon Moses dergleichen Lob dem treuen Gott zulegt; auf welche Wort außer Zweiffel Daniel dieses Ortes zielet: So soltu nun wissen/daß der Herr dein Gott ein GOtt ist / ein treuer GOtt / der den Bund und die Barmherzigkeit hält denen/ die ihn lieben und seine Geboht hal-

ten / in tausend Glied / V Mos. VII. 9. Gleiche Lob-Sprüche findet man I Kön. VIII, 23. II der Gesch. VI, 14. Neh. I, 5. IX, 32.

Indessen aber siehet Daniel zugleich hiemit auf Gottes gnädige Verheissung / die er dem Noah uñ Abraham / ja so wol ihren Nachkom̃en / als allen gläubigen Nachfolgern getahn / von gnädiger Vergebung der Sünden / durch den Glauben an den Messias / und von Mitteilung allerlei Leibes und Seelen-Güter / von welchem Bunde die Schrift mehrmahlen handelt I Mos. IX, 13. XV, 18. XVII, 11. Jer. XXXI, 31. Matth. XXVI, 28. Hebr. IX, 15. XII, 24, XIII. 20. u. s. w.

Darüm nennt er auch diesen Bund eine Gnade / oder nach Art der Hebreischen Mund-art einen gnädigen Bund / eben wie Schwefel und Feuer einen feurigen Schwefel / I Mos. XIX, 24. Gericht und Gerechtigkeit bedeutet ein gerechtes Gericht Jer. XXII, 3. u. s. w. Weil GOtt darinn sonderlich seine Lieb und Gnade gegen die Menschen sehen läßt / sonderlich gegen die / welch ihn auß wahren Glauben lieben / und auß Liebe seine Geboht nach aller Möglichkeit halten. Denn die den Herren lieben / hassen das Arge / Ps. XCVII, 10. So war Abraham ein Liebhaber GOttes / Es. XLI, 8.

dem

dem Gott selbst das Zeugniß giebet/ Er werde seinen Kindern befehlen / und seinem Hause nach ihm / daß sie des Herrn Weg und Gebohte halten/ und tuhn / was recht und guht ist/ I Mos. XVIII, 19. darüm hielt er ihm auch seinen gnädigen Bund / den er in dem Messia mit ihm aufgerichtet I Mos. XVII, 4. folg. hist. XLIV, 21.

Doch wird das Wort Gnade zu diesem Bunde nicht vergeblich hinzu gesezzt / vielmehr dadurch bestetigt: Es könne niemand GOtt dem HErren weder durch dessen Liebe noch durch Haltung seiner Gebohte diesen Bund abverdienen; es sei und bleibe eine pur lautere Gnade/ und ein solcher Bund/ den Gott auß Gnaden und nicht auß Verdienst der Werke mit uns machet/ Rom. III, 24. XI, 6. Gall. II, 16. Eph. II, 8. Ist also die Liebe zu Gott / und der Gehorsam bei seinen Gebohten keine verdienende Uhrsach der Gnade Gottes / sondern eine bedungene Eigenschaft derer / welche die Süßigkeit der göttlichen Gnade weiter schmekken wollen/ da muß denen die Gott lieben/ alles zum besten dienen / Rom. VIII, 28.

Merk aber flugs hiebei / du bußfertige Seele / und lern an dem heutigen Behttage/ wie du in deiner Buß-Betrachtung

dir deinen Gott mußt vorstellen? Nicht schlechter Ding

Alß einen lieben Herren / alß woltestu an dem heutigen Tage dir allein mit der Liebe Gottes kizzeln / und dir selbst in deinen Sünden lieblen; Bete vielmehr

Ach lieber Herr uns doch verschohn/
Und nicht nach unsern Werken lohn!
Erweiß uns deine große Gnad /
Und straf' uns nicht auf frischer Taht!
Wohn' uns mit deiner Güte bei/
Gib/daß dein Zorn fern von uns sei!

Vielmehr stell ihn dir vor:

Alß einen hohen Herren / den wir an diesem Tage ehren und fürchten müssen / daß er nicht Uhrsach habe zu klagen: Ein Sohn soll seinen Vater ehren / und ein Knecht seinen Herren; Bin ich nuhn Vater / wo ist mein Ehre? Bin ich Herr / wo fürchtet man mich? Mal.I, 6.

Alß einen großen Herren / dem wir in unserm Stift ein großes zu dancken wegen unser bißherigen Erhaltung / und daher so viel größern dank / ja so viel größern respect an diesen Tage schüldig/sagend: Der Herr hat großes an uns getahn! Ps. CXXVI. Zuföderst

Alß einen schreklichen Herren/ der da er schreklich nach seiner Majestät / noch schreklicher nach seiner Gerechtigkeit/ am schreklichsten in seinen schreklichen Strafen / welche damit er auch nicht härter und schrekklicher über uns verhänge/so müßen wir uns an dem heutigen Tage desto mehr für seine schrekkliche Majestät demütigen; eingedenk/ob gleich Gott kein Tyrann/ so ist er doch auch kein schlechter Karten König/ sondern ein solcher/davon es heißt: Alle Welt fürchte den HErren / und für ihm scheue sich alles / was auf dem Erdbodem wohnet/ Ps. XXXIII, 8. Der HErr ist ein eifriger GOtt/und ein Rächer/ ja ein Rächer ist der HErr/und zornig/der HErr ist ein Rächer wieder seine Widersacher/ der es seinen Feinden nicht vergessen wird. Die Berge zittern für ihm/ und die Hügel zergehen / das Erdreich bebet für ihm/ dazu der Welt Kreiß / und alle die drinnen wohnen. Nah. I,2,5,6.

Nuhr daß diese Furcht nicht zu knechtisch sein möge / muß man ihn an diesem Buß-und Beht-Tag auch betrachten alß einen gnädigen HErren / der Bund und Gnade hält denen / die ihn lieben und seine Geboht halten. In Christo hat er einen Bund mit uns

aufgerichtet in der H. Taufe/das ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott/I Pet. III. 21. Diesen Bund/und diese Gnade wird er uns halten / auch mitten in der höchsten Trübseligkeit; Es sollen wol Berge weichen / und Hügel hinfallen/aber meine Gnade soll nicht von dir weichen/und der Bund meines Friedes soll nicht hinfallen / spricht der Herr/dein Erbarmer/ Es. LIV, 10.

Allein wollen wir dessen in einem kindlichen Vertrauen versichert sein/ daß Gott seinen Bund und seine Gnad uns halten werde/ so müssen wir GOtt lieben/ und aus Liebe seine Geboht halten. Eins folget aus dem andern. Wer mich liebet / der wird meine Wort halten/sagt Christus Joh. XIV, 23. Wer mit David ein Liebhaber GOttes / und sagen wil: Herzlich lieb hab ich dich HErr! Ps. XVIII, 2. Der muß auch mit ihm sagen können: Das ist mein Schazz/ daß ich deine Befehl halte/ Ps. CXIX, 56. Weil aber dis biß izzo kaum geschehen/so muß uns Daniel ferner untterrichten/ wie wir darnach unser Buß-Gebeht sollen einrichten/ und Gott / was bißher versäumet/ abbitten/ Zu dem Ende

Vom

Vom Andern.

Laßt uns weiter erwegen Orationis Argumentum, Seines Gebets Mund und Vortrag/ welches nichts anders als eine demütige Bekentniß / und also ein rechtes Buß-Gebeht / darinn er eine dreifache Bekentniß ableget/

Eine Bekentniß der Sünden/
Eine Bekentniß der Strafen /
Eine Bekentniß der Persohnen.

Sein erste Bekentniß ist

I. Confessio Peccatorum, eine Bekentniß der Sünden/dadurch Gott zu seinen Strafen veranlasset. Solche Bekentniß aber tuht Daniel

Ins gemein und allein: Er tuhts

1. Generatim, ins gemein/wenn er im Nahmen aller Jüden sagt: Wir haben gesündigt/ unrecht getahn/ und sind gottloß gewesen.

Daniel wil den Greuel der Sünden abbilden / darüm nimmt er dazu so viel Farben/ davon die eine immer heßlicher als die andre. Es lautet kläglich: Wir haben gesündigt! aberravimus, wir haben geirret/einen Fehlschuß getahn/wie es gebraucht wird/Richt. XX, 16. Denn das ist die erste Stufe zur Sünde/

 wenn

wenn man irret von dem Wege der Gebohten Gottes / und des Ziels verfehlt / das uns die Gottseligkeit / ja Gott selbst gestekkt / und gesagt: Dis ist der Weg / denselben gehet / sonst weder zur Rechten noch zur Linken / Es. XXX, 21.

Noch kläglicher lautets: Wir haben Unrecht getahn! War jenes ein Irrtuhm / so heisst diß Unrecht tuhn; War jenes eine Schwachheit / so ist diß eine Frechheit; War jenes ein Versehen / so ist diß ein freventlichs Ubertreten; und also eine rechte Freveltaht / da man auß Frevel sich seinem Gott widersezzet / wie die stolze Vasthi ihrem König / von der dis Wort auch gebraucht wird; perversè egit, Sie hab an dem König übel getahn / Est. I, 16.

Am kläglichsten heisst es: Wir sind gottloß gewesen! da kömt zur Schwachheit eine Boßheit / zur Boßheit eine Sicherheit / zur Sicherheit eine Halßstarrigkeit / zur Halßstarrigkeit eine tägliche Gewohnheit / zur Gewohnheit ein stetiges Wesen / welches die Gottlosigkeit unterhält / wie die Seele den Leib; alß wolte Daniel bekennen: Das Leben der Juden sei nichts alß Boßheit / und ihr Wesen lauter Gottlosigkeit: ihr Tuhn / Unrecht tuhn / ihr Werk / Sünde / ihr Arbeit / in Bösen sich üben!

Wie

Wie denn dis Bekentniß Daniel dem David abgeliehen Ps.CVI,6. dem Daniel aber Nehemias, Neh.IX,33.

Er tuhts auch

2.Speciatim, allein/ nach etlichen gewissen Sünden/ die er nahmhaftig macht/ als da ist

1. Deficientia, Abfälligkeit/wir sind abtrünnig geworden. Das Wort in der Grund-sprache heißt rebellisch werden/ und wird in der Schrift ins gemein von den rebellen gebraucht/ I Mos.XIV,4. II Gesch.XIII, 6. XXXVI,13. Es.XXXVI,5. Denn was ist die Sünd anders/ alß eine rebellion wider Gott/ unsern suverainen Herrn? Eine rechte Athalia, die immer schreiet: Aufruhr! Aufruhr! II Kön.XI,14. Solcher Sünde wüsten sich die Jüden schuldig/ weil sie mehrmahlen sich wieder Gott empöret / und abtrünnig/ ja rebellisch geworden/ und also erfüllet das Maß ihrer Väter /Matth.XXIII,32. Da ist

2. Negligentia, Nachlässigkeit. Wir sind von deinen Gebohten und Rechten abgewichen. Gott hatte den Jüden seine Geboht und Rechte durch Mosen geben/ und durch die Propfeten erklähren lassen/ daß sie darnach als einen richtigen Fußsteig solten einhergehen; Aber wie freche Tier beiseits außtreten/ so waren

ren sie auch von dem Geleise des Gesezzes abgewichen / daß es hieß: Sie sind alle abgewichen/und allesamt untůchtig/da ist keiner/ der gutes tuht/auch nicht einer/ Ps. XIV, 3. Ja daß Gott selbst klagen muste: Ihr hurisch Herz ist von mir gewichen / Ez. VI, 9.

Denn gewiß das Gesezz GOTTes ist ein heiliger Weg / ümsezzet mit den Zehn Gebohten alß gewissen Weg-Seulen ; aber durch die Sünde weichen wir davon auf die krummen Wege / Ps. CXXV, 5. Bald zur rechten/ bald zur linken/bald auß Schwachheit/ bald auß Boßheit; bald mit Unwillen / bald mit Muthwillen; Das heißt denn/ den Herrn verlassen/und zurůkk weichen/ Es. I, 4. Oder wie Gott selbst sagt: Sie sind schnell von dem Wege getreten/den ich ihnen gebohten habe/ II Mos. XXXII, 8. Da ist

3. Inobedientia, Ungehorsamkeit. Wir gehorchten nicht deinen Knechten / den Propfeten / die in deinem Nahmen unsern Königen/Fürsten/Våtern/und allem Volk im Lande predigten / so lauten unsre Text-Worte.

Merklich nennt er die Propfeten / Gottes Knechte/die in dem Nahmen Gottes/ und auff dessen Befehl ihr Ammt verrichten; ungeachtet

achtet / die Lehrer sonst von Menschen beruffen und bestellet werden. Denn wir sind Bohtschaffter an Christus staht / und GOTT vermahnet durch uns / II Cor. V, 20. Und dafür halte uns jederman / nehmlich für Christus Diener / und Haußhalter über Gottes Geheimniß / I Cor. IV, 1.

Noch mercklicher sagt er / sie predigen oder reden die Warheit / nicht in ihrem / sondern in dem Nahmen Gottes / daß in welchẽ respect die Briefe sind / so in dem Nahmen eines Fürstẽ außgegeben werden / mit solchem und noch grössern respect muß man ihre Predigten annehmen / und in der Kirchen mit dem fromen Hauptman zu Cœsarien sagen: Wir sind alle hie gegenwärtig für GOtt / zu hören alles / was dir von Gott befohlen ist / Apost. X, 33.

Am merklichsten sezzt er hinzu / daß sie nicht nuhr bestellt zu predigen dem Volk im Lande / den Bürgern / Bauern und gemeinen Persohnen; sondern auch den Königen / Fürsten und Vätern / den vornemsten Regenten / und Eltesten im Lande / die sich sonst gern ihrem Straf-Ammt entziehen wollen / und sagen mit Pfarao / wenn Moses ihm predigen wil: Wer ist der Herr / dessen Stim̃ ich hören müste? II Mos. V, 2. Mañ muß auch die Berg anta-

antasten/und nicht achten/wenn sie rauchen/ Ps. CXLIV, 5. Wie GOtt keine Persohn ansiht / Apost. Gesch. X, 34. so muß bei den Dienern Gottes eine gleiche Aufrichtigkeit sein/ daß sie nicht achten das Ansehen der Menschen/Matth. XXII, 16. auch angreiffen die Höhe / die sich erhebet wieder das Erkentniß Gottes/ II Cor. X, 5. Und mit David sagen: Ich rede von deinen Zeugnissen für Könige/und schäme mich nicht/ Ps. CXIX, 46.

Hatten also zwar die Propfeten/ alß Knechte Gottes/das ihrige gethan / aber nicht die Jüden / denen sie gepredigt / davon Daniel bekennet: Wir gehorchten nicht den Propfeten. Denn dis ist der Ungehorsam der Zuhörer / darüber auch Daniel schon zu seiner Zeit geklaget/ eben wie Esaias: Man prediget wol viel/ aber sie haltens nicht; Man saget ihnen gnug / aber sie wollens nicht hörē/Es. XLII, 20. Solcher Ungehorsam ist gemein / so wol bei dem gemeinen Volk im Lande/dieser arme Hauf ist unverständig / und weiß nichts üm des HErren Weg/ Jer. V, 4. alß bei den vornemsten / auch die Gewaltigen wollen nichts davon wissen / sie haben allesamt das Joch zubrochen/ und die Seile zurissen/Jer. V, 5.

Steh

Steh aber bey dieser ersten Bekentniß des Propfeten Daniels alsobald still/ du bußfertiger Christ/ und lerne/ was du eigentlich an dem heutigen Buß-Tag in deinem Buß-Gebeht bekennen must? Vor allen Dingen mustu ablegen eine herzliche Bekentniß aller deiner Sünde/ so wol ins gemein/ alß insonderheit.

Ins gemein mustu bedenken/ wie sehr du gesündigt/ wie oft du unrecht getahn/ und wie du bißher so gottloß gewesen? Sünde findest du in deinen Gedanken/ Unrecht in deinen Worten/ Gottlosigkeit in deinen Werken; keiner darf sich hie weiß brennen: Weil Daniel der heilige Propfet sich selbst mit unter die einschleißt/ die da gesündigt/ unrecht getahn/ und gottloß gewesen; so darf sich auch keiner außschliessen; weñ er gleich von der Art wäre/ die sich rein dünket/ so ist er doch nicht von seinem Unflaht gewaschen/ Spr. XXX, 12. Darüm seufz ein jeder heut:

HErr ich habe mißgehandelt/
Und mich drükkt der Sünden Last!
Ich bin nicht den Weg gewandelt/
Den du mir gezeiget hast/
Und izt wolt' ich fast auß Schrekken
Mich für deinem Zorn verstekken!

Insonderheit must du an dem heutigen

Tag

Tag in dein Herz gehen/und da bedenken die jenigen Sünde / die dich quählen und damit du dein Gewissen hast beschwehret; Ach! die bekeñ und beichte deinem Gott an diesem Buß-Tage herz-und schmerzlich mit innerlicher Reu / und seufze:

Mein herz in mir ist ganz verschmacht!
Mein Geist klagt selbst sich an/
Weil ich so langsam erst bedacht
Das/was ich miß-getahn!
Ach! wie schwehre Schmerzen
Fühl ich in dem Herzen
Stetiglich!
In den Sünden-Banden
Laß doch nicht zu schanden
Werden mich!

Biß du aber dir nichts sonderliches bewust/ oder doch so einfälig / daß du nichts eben bedenken kanst; so nimm Daniels formular für/und bedenke dein' Abfälligkeit; Bistu nicht deinem Gott abtrünnig geworden/und hast verlassen den Bund der Heil. Taufe? ja rebelliret wieder Gott und sein Wort/und also verdienet/ daß du alß ein Rebell gestrafet würdest? Darüm falte die Hände/ und sage:

Izt fühl ich erst/ wie sehr mich qvählt
Die schwehre Missetaht/

Da mein Gemüht die Sünd erwehlt/
Und dich verworfen hat.
Dich hab' ich betrübet/
Und nuhr das geliebet/
Was der Welt
Pfleget zu gefallen/
Aber dir vor allen
Mißgefällt.

Bedenke deine Nachlässigkeit. Bistu nicht auch von Gottes Gebohten und Rechten abgewichen? Da nimm ein Geboht nach dem andern vor/und betrachte bei einem jeden / wie fern du davon abgetreten! Darüm beuge deine Knie und bete:

Was du/mein Gott/ befohlen hast/
Das ist mir wol bewust;
Was du wilt/ist mir eine Last/
Was ich wil/eine Lust.
Jenes laß ich bleiben/
Dieses darf ich treiben
Ohne Reu/
Kan kein Gutes lieben/
Böses darf ich üben
Ohne Scheu.

Bedenke dein' Ungehorsamkeit: Du/ ach! du hast nicht gehorchet denen/die in dem Nahmen Gottes allem Volk im Lande gepredigt. Was wird mehr von den Canzeln gestraft/alß das

unchristlich und gottlose Wesen mitten in der Christenheit? Und wo ist mehr Unchristliches / alß eben bei den Christen / die sich des Christentuhms rühmen? Heißt denn dis / gehorchen den Knechten Gottes / die allem Volk im Lande gepredigt? O Weh des sündigen Volks / des Volks von großer Missetaht / des boßhaftigen Sahmens / der schädlichen Kinder / die den Herren verlassen / den Heiligen in Israel lästern! Es. I, 4.

Was wird mehr von den Canzeln gestraft / alß fluchen / schwehren / liegen / triegen; Und was wird fleissiger getrieben? Heißt denn dis / gehorchen den Propfeten / die im Nahmen Gottes allem Volk im Lande gepredigt? Was wunder / das allenthalben der Segen verschwindet / und der Fluch zu Tühren und Fenstern herein schlägt / Mancher wil den Fluch / der muß ihm auch kommen / Er wil des Segens nicht / darům muß er fern von ihm bleiben. Ps. CIX, 17.

Was wird mehr von den Canzeln gestraft / alß die Entheiligung des Sabbats / Verachtung des Göttlichen Wortes und der heiligen Sacramenten? Und was ist gemeiner? Heißt denn das nicht: Wir gehorchten nicht deinen Knechten den Propfeten / die in deinem Nahmen allem Volk im Lande gepredigt! Solt ich

denn

denn solches nicht heimsuchen / spricht der HErr / Jer. V, 29.

Wovon wird mehr geprediget / alß von Ungehorsam der Menschen gegen GOtt / der Untertahnen gegen ihr Obrigkeit / der Kinder gegen ihr Eltern / des Gesindes gegen ihre Herren; Und was ist doch in der lezten Grundsuppen der Welt gemeiner? Müßen wir denn nicht hier mit tief-geholten Seufzer sagen: **Wir gehorchten nicht deinen Knechten / ach HErr! So du wilt Sünde zurechnen / wer wird bestehen?** Ps. CXXX, 3.

Was wird mehr gestraft von eifrigen Predigern/alß Zorn/Neid/Streit/Zank/Zwietracht? In der Wochen zanket man mit dem Nechsten / schåndet uñ verlåumdet denselben/ am Soñabend wischt man das Maul/ geht zur Beicht/ den Sontag zum Abendmahl/Trozz sei gesagt dem/der solche Heuchler zu Rede sezzen wolte? Dis sind die Tugenden der Welt/die man rühmen kan; Heißt denn das: **Gehorchen den Knechten Gottes? Ach Gott! gehe nicht ins Gericht mit deinen Knechten/für dir ist kein lebendiger gerecht!** Ps. CXLIII, 2.

Was wird mehr gestraft / alß Hurerei / Unzucht/ Ehbruch/Schandirn und Zoten treiben? Und siehe! dis sind die tapfere Tahten / darauf man sich so sehr befleissigt; die ritterlichen Exer-

citien, darinn sich die Vornemsten üben; Heißt denn das: Gehorchen den Knechten Gottes? Solte sich doch der Himmel dafür entsezzen/ erschrekken und sehr erbeben! Jer. II, 12.

Was wird mehr von rechtschaffenen Predigern gestraft / alß Geiz / Finanz / Ungerechtigkeit / Betrug im Handel und Wandel; Und siehe! das sind die täglichen Früchte von einer bösen Wurzel; heißt denn das: gehorchen den Knechten Gottes? Wie wenn GOtt erfüllte seine Dreuung: Ihre Häuser sollen den Fremden zu Teil werden. Denn sie geizen allesamt bedes klein und groß. Jer. VI, 12, 13.

Was wird mehr gestraft / alß Hoffart und Uppigkeit / Pracht und Ubermuht in den Kleidern die Französischen Moden bei uns teutschen Franzosen? Und siehe! dis ist die gemeinste Mode der Welt. Die Zeiten mögen noch so schwehr sein / an den Kleidern kan mans nicht sehen. Wir streiten wieder die Franzosen / und tragen ihre Moden am Leibe. Ein treflicher Krieg / da ich die Liberei der Feinde erwehle. Heißt das / gehorchen den Knechten Gottes? Macht GOtt nicht redlich an uns wahr / was er gedreuet: Ich wil heimsuchen alle / die ein fremd Kleid tragen. Zephan. I, 8.

Wer sich hier schuldig befindet / (und wer wolte sich hier nicht schuldig befinden?) der wiederhohle

hohle Daniels Worte mit einer herzlichen Bewegung / und seufze dabei:

Wie sol ich endlich deiner Rach /
O treuer Gott / entgehn?
Jch hab' ein' alzuböse Sach' /
Und kan vor dir nicht stehn.
Wiltu Sünde rächen /
Wer darf wiedersprechen
Deinem Wort?
Jch wil gern mich neigen /
Wenn du rechtest / schweigen
Alsofort.

Dis ist die Bekentniß der Sünden / folget

II. Confessio Meritorum, die Bekentniß der Strafen / die mit Sünden verdienet. Solche Bekentniß tuht Daniel, wenn er saget: Du HErr bist gerecht / wir aber müßen uns schämen / wie es denn izt gehet denen von Juda / und denen von Jerusalem / und dem ganzen Jsrael / beide denen die nah und fern sind in allen Landen / dahin du uns verstossen hast / ümb ihrer Missetaht willen / die sie an dir begangen haben.

Stellt in solcher Bekentniß ihm vor dreierlei:

Des Höchsten Gerechtigkeit /
Der Menschen Gottlosigkeit /
Der Zeiten Beschwehrlichkeit.

Er stellt ihm vor:

1. Dei Justitiam, des Höchsten Gerechtigkeit/ davon sagt er: Du Herr bist gerecht! Tibi, Domine, Justitia, so nachdenklich lautets in seiner Sprache. Dir/ O HErr/ kömt die Gerechtigkeit zu alß proper und eigen/ niemand kan sie dir nehmen/ noch dich beschüldigen/ alß hättest u uns zu viel getahn/ auf daß du recht behaltest in deinen Worten/ und rein bleibest/ wenn du gerichtet wirst. Psl.LI, 6.

Denn GOtt ist freilich so gerecht/ daß die Gerechtigkeit nicht bloß sein Eigenschaft ist/ sondern sein Wesen selbst nichts alß Gerechtigkeit/ und niemand so gerecht alß Gott / ja von keinem das kan gesagt werden/ was hier von Gott: Tibi Justitia, dein ist die Gerechtigkeit / eben wie er sonst redet? Ei est Sapientia & Fortitudo, Sein ist bede Weißheit und Stärke / Dan. II, 20. Daher könten Gottes Gerechtigkeit die Jüden so wenig beschüldigen/ alß andre Menschen / wenn Gott ihre Sünde mit der Ruhten heimgesucht / und ihre Missetahten mit Plagen/ Psl. LXXXIX, 33. Ein jeder must' hier sagen: Tibi, Domine, Justitia! Dir/ HErr/ gebühret die Ehre der Gerechtigteit! Gottes Gericht sind recht/ auch wenn David dadurch gedemütiget wird/ Psl. CXIX, 75.

Daniel stellt ihm vor

2. Hominum Malitiam, Der Menschen Gottlosigkeit/die ist bei allen Menschen so kund und offenbahr/ daß sie sich gegen Gottes Gerechtigkeit in ihr Herz und Bluht schämen müßen/ darüm steht beides zusammen: Du HErr bist gerecht/wir aber müßen uns schämen. Alß wolt er sagen: Die Ehr ist Gottes/ die Schand ist unser; Wenn Gott Ehr hat von seiner Gerechtigkeit/so haben wir Schand und Scham von unser Ungerechtigkeit / wenn Gottes Angesicht so weiß ist wie der Schnee/ wegen seiner Gerechtigkeit/die von niemand kan beschüldigt werden/ so ist unser Angesicht bluht-roht für Scham und Schanden/wegen unser Ungerechtigkeit/die nicht kan entschuldigt werden. Darüm heißt es eigentlich: Nobis autem confusio faciei! Unser ist die Schamröhte im Angesicht / die uns überzeugt / daß wir mit recht sind gestraft worden. Lutherus gibts / wir müßen uns schämen/ wir wollen/oder nicht.

Denn wie Gottes Angesicht schneeweiß ist wie die Sonne/wegen seiner Heiligkeit und Unschuld/ Matth. XVII, 2. Licht ist sein Kleid/ das er anhaht/Ps. CIV, 2. Auf welches schneeweises Gesicht Daniel deutet/ wenn er sagt: Tibi, Domine, Justitia! Dein ist die Gerechtigkeit/ alß ein unveränderliche Farbe deines heiligen Gesichtes/ welches für niemand erröhten darf/ Gnad und

Warheit sind vor deinem Angesicht / Ps. LXXXIX, 15. So ist im Gegentheil unser Angesicht von Scham und Schande Bluht-roht; wenn uns GOtt mit den Augen seiner Heiligkeit nuhr anblikket / so müßen wir arme Sünder erröhten; Und hat er denn Lust mit uns zu hadern / so können wir ihm auf tausend nicht eins antworten / Hiob. IX, 3.

Nobis Confusio Faciei! Scham und Schand ist die Purpur-Schminke unsers Angesichts / daß wenn die Seraphinen ihr Angesicht für Gottes Heiligkeit auß einer heiligen Scham bedekken müßen / Es. VI, 2. Denn auch unter seinen Heiligen ist keiner ohn Tadel / und die Himmel sind nicht rein für ihm / Hiob. XV, 15. So müßen wir vielmehr die Augen mit dem Zölner im Tempel für Gott niederschlagen / Luc. XVIII, 13. Und mit David ein jeder sagen: Omni die verecundia mea coram me est, & pudor faciei operit me, Täglich ist meine Schmach vor mir / und mein Antliz ist voller Schande / Ps. XLIV, 16.

Er stellt ihm vor:

3. Malorum Servitiam, Der Zeiten Beschwehrligkeit / in den Worten / Wie es denn izt gehet denen von Juda in allen Landen / dahin du sie verstoßen hast üm ihrer Missetaht willen / die sie an dir begangen haben.

Er redet unterschiedlich von den Leuten / von den Strafen/von den Sünden.

Die Leute/denen es der Sünde wegen so übel geht/beschreibet er nach der Zeit/und nach dem Unterscheid. Nach der Zeit/ wenn Gott sie verstoßen / da sagt er/es sei geschehen secundum diem hunc, biß auf diesen Tag / oder gleich dem heutigen Tage. Entweder siehet er auf einen gewissen Tag/da er dis Gebeht verfertigt / und andächtig gebehtet; oder aber auf einen vornehmen Bußtag/den die Jüden in der Babylonischen Gefängniß gehalten / und darauf beherziget das große Elend ihres Volkes / darein sie der Sünden wegen gerahten; Oder er zeiget ins gemein auf die trübselige Zeit/die damals augenscheinlich bezeuget / wie Gott der Sünden halben zürne / und die Menschen ihrer Boßheit halben strafe / daß es in solcher Meinung Lutherus sehr schön gegeben: Wie es denn izt gehet/alß wolte Daniel sagen: Billig geht es wegen der Sünden so/ wie es gehet: Die Zeit gibt uns den Glauben in die Hand; wie es am tag ist; so hats Lutherus anderswo verdolmetschet I Mos.L,20.

Nach dem Unterscheid beschreibet er die Leute/so Gott ihrer Missetaht wegen verstoßen/nach dem Stamm geht es so elend denen von Juda; nach dem Vaterland/ denen von Jerusalem; nach dem Volk und Geschlecht dem ganzen Jsrael

srael auß den zehn Stämmen/ die sich von Juda und Benjamin abgezogen; nach dem Wohnplazz/ da waren etliche nahe bei Babel/ da Daniel dis Gebeht getahn/ etliche fern/ und zerstreuet in allen Landen/ dahin sie Gott verstoßen hatte: Diese alle empfunden Gottes Strafen/ weil sie GOTT schuldig gefunden/ für welchen niemand unschuldig ist/ II Mos. XXXIV, 7.

Die Strafe nennt Daniel eine Verstoßung/ dahin du uns verstossen hast/ verstehe gewaltthätiger weise/ wie man ein furchtsames schäflein/ das sich nicht wil treiben lassen/ hinauß stoset/ Jer. XXIII, 2. Es. XIII, 14. Und dis hat GOtt getahn/ alß ein gerechter Richter mit der Hand seiner Gerechtigkeit/ wie er den Jüden längst vorher gedreuet hatte/ V Mos. IV, 27. XXIX, 64.

Die Sünde war die Uhrsach solcher Verstosung/ üm ihrer Missetaht willen/ die sie an dir begangen haben. In der Grund-Sprach ist eine zierliche Redens-Art: Um der Ubertretung willen/ damit sie wieder dich übertreten haben. So zierlich stellet Daniel vor ihr unzierliches Verhalten/ und erinnert sich also/ daß die Verstoßung mehr/ alß wol verdienet. Denn so ungleich die Jüden/ etliche sind von Juda/ etliche von Jerusalem/ etliche von ganzem Israel/ etlich in der Näh/ etlich in der Ferne; so sind sie doch in der Missetaht alle gleich; [sie] haben sich nicht wegen ihrer Missetaht zu

rühmen / weniger / wegen ihrer Boßheit zu entschüldigen/am wenigsten/ wegen so harter Strafe zu beschwehren; Sie hatten all' Uhrsach zu sagen: Iacemus in pudore noſtro, & operit nos ignominia noſtra, qvia Domino Deo noſtro peccavimus, nos & Patres noſtri à pueritia noſtra: Wir ligen in unsrer eignen Schande/und müßen uns izt schämen. Denn wir sündigten damit wieder den Herren unsern Gott / bede wir und unsre Väter/ von unser Jugend auf / Jer. III, 25.

Bei dieser andern Bekentniß aber des Propfeten hat ein bußfertiger Christ abermahl etwas anzumerken. Es sei nicht gnug im Buß-Gebeht die Erkentniß der Sünden; es gehör auch dazu die Bekentniß / daß man sich schüldig erklähre der Strafen/die wir der Sünden halben fühlen. Niemand muß murren wieder GOtt/ sondern ein iglicher wieder seine Sünde / die Gott zur Strafe veranlasset/ Klagl. III, 39.

Zu solcher Bekentniß daß wir desto williger sind/ so muß ein jeder sich an dem heutigen Buß-Tage vorstellen:

Gottes Gerechtigkeit / der weil er Gott ist/ so ist er auch gerecht; weil er gerecht ist/ so kan er die Boßheit nicht ungestrafft lassen / Er ist ein eifriger GOTT/ der die Sünde der Väter

heim-

heimsucht an dẽ Kindern/ II Mos. XX, 5. Was ist es denn wunder/ daß er bei der gottlosen Welt/ nach seiner Gerechtigkeit / drein schlägt an allen Orten/ zur rechten und zur lincken / ins Norden und Süden / ins Osten und Westen? Er kan der ruchlosen Welt nicht zusehen; denn Er ist gerecht / und kein Gott dem gottloß Wesen gefällt; wer böß ist / bleibet nicht für Ihm / Ps. V, 5. Er wil der gottlosen Welt nicht zusehen; denn er ist warhaftig in seinen Dreuungen / Ein gerechter Richter / und ein Gott / der täglich dreuet / wil man sich nicht bekehren/ so hat er sein Schwerd gewezzet / Ps. VII, 12, 13. Er darf der ruchlosen Welt nicht zusehen; denn er ist Allmächtig / und hat Mittel gnug dieselbe ihrer Boßheit halben zu strafen; Feuer / Hagel / Hunger / Tod / solches alles ist zur Rache geschaffen / Syr. XL, 35. Wer dieses bedenket / wird desto herzlicher seufzen:

Ach! gehe doch nicht ins Gericht
Mit deinem armen Knecht!
Es ist vor deinem Angesicht
Kein Sterblicher gerecht!
Wiltu Rechnung halten /
Müssen wir erkalten:
Foderst du
Unsre Schuld und Pflichten /
Können wir mit nichten
Hören zu.

Ein jeder muß ihm vorstellen an dem heutigen Tage:

Seine Gottlosigkeit/ und zwar mit einer solchen innerlichen Bewegung/ daß er sich drüber schämet und grämet. Hat er bißher ein Hurenstirn gehabt/ und sich nicht wollen schämen lernen/ Jer. III, 3. So schäm er sich doch heute für seinem Gott an diesem Buß-Tage/ und sage mit Esra: Mein Gott! ich schäm und scheue mich/ mein Augen zu dir aufzuheben/ mein Gott! denn unser Missetaht ist über unser Haupt gewachsen/ und unsre Schuld ist groß biß an den Himel! Esr. IX, 6. Die Röhte/ so von der Scham herrühret/ ist die schönste Farbe der Tugend: Wenn man sich in der Buße der Sünden schämet/ da ist die Röhte eine Tinctur des heiligen Geistes/ laut deßen was der Propfet sagt: Solches wil ich tuhn (durch meinen Geist/ Ez. XXXVI, 26.) nicht üm eurent willen/ daß ihrs wisset/ sondern ihr werdet euch müßen schämen/ und schamroht werden über eurem Wesen/ Ezech. XXXVI, 32. Darüm billig daß einer heut sein Augen niederschlage/ und mit seufzen heraußbreche:

Fürwahr/ es ist mir herzlich leid/
Mir tuhts im Herzen weh/
Daß ich vor deiner Heiligkeit
Mein Gott! beschämet steh!

Ach! mein heftigs sehnen/
Diese meine Trähnen
Zeugen frei/
Daß nuhnmehr die Sünde
Deinem armen Kinde
Wiedrig sei.

Ein jeder muß ihm vorstellen noch heut: Unsre Strafbarkeit/daß wir der Sünde halben noch größre Strafen verdienet/uñ also billig nicht Ursach zu klagen / weil uns Gott noch nicht gar verstoßen/üm unser Missetaht willen / die wir wieder ihn begangen haben. Daniel gedacht an alle Jüden/so wol vom Stamm Juda/ alß von Jerusalem und dem ganzen Israel in allen Landen/und an ihre Verstoßung nicht ohn herzliches Mitleiden: Billig daß wir nach Daniels Exempel uns an dem heutigen Tage nicht nuhr vorstellen unsre eigne Noht/sondern die Noht aller Christen/die vom geistlichen Juda sind/ und auß dem Jerusalem der Christlichen Kirchen; Bedes die in der Nähe/und üm uns herüm sind / alß in der Fern am Ende des Teutschen Landes/unter denen allen lauter Elend/ Angst und Jammer/ daß wir in Ansehung ihrer / fast alß in einen Rosen-Garten sizzen / da ists allein die Güte des HErren/daß wir nicht gar auß sind/ Klagl. III, 22.

Bedenkstu aber / wie es diesen allen geht / so wun-

wundre dich nicht / daß es so wunderlich gehet/ denke vielmehr es muß so gehen. So gesündigt/ so gestraft. Gehen die Sünde durch einander/ was ist es Wunder / daß auch Gottes Strafen wunderlich durch einander gehen: Wer hier murret/wer hier auß Ungedult schreiet/dem rufft Gott zu; Was schreiestu über deinen Schaden/ und über deinen verzweiffelt bösen Schmerzen? Hab ich dir doch solches getahn üm deiner großen Missetaht / und üm deiner starken Sünde willen/Jer. XXX, 15.

Laßt uns derwegen nicht ungedültig werden in diesem Leiden/sondern bekennen/ daß es eine Strafe von Gott viel geringer/ denn unsere Sünden sind/und gläuben/daß wir gezüchtigt werden/ wie seine Knechte / zur Besserung/und nicht zum Verderben/ Jud. VIII, 26, 27. Indessen aber an dem heutigen Tage alle wolverdiente Strafe GOtt in Demuht abbitten/und singen:

HErr/wir verdienens ins gemein/
Und leidens mit Gedult;
Nuhr weil dein Huld muß größer sein/
Alß unsre Sünd und Schuld/
Ach! so vergib nach deiner Lieb/
Die du fäst zu uns trägest!

Ist die andre Bekentniß / folget

III. Confessio Subjectorum, Die Bekent-

niß

niß der Personen/welche diese Sünde getahn/ und diese Strafe verdienet / dahin gehören die Worte: Ja HErr/wir/ unsre Könige/ unsre Fürsten / und unsre Väter müßen uns schämen / daß wir uns an dir versündigt haben!

Daniel wiederhohlet/was er schon gesagt hatte: Nobis confusio faciei! Wir müßen uns schämen/erklähret aber dabei/ eins Teils / was die Ursach solcher Scham/ weil wir uns an dir versündigt haben / zumahlen dis eigentlich die Frucht der Sünden/daß wir uns deren hernach schämen/Rom. VI, 21. Andern Teils/ was er durch das Wörtlein Wir verstehe / nicht bloß gemeine Leute/ davon er dem Ansehn nach im vorhergehenden Verß gehandelt hatte / sondern auch die Allervornemsten in dem Regier-Stande/die er nennet Könige/Fürsten/Väter.

Ja HErr/sagt er/du lieber Gott/was wollen wir Große viel sagen! Wir/ins gesammt/unsre Könige/ die Höchsten unter uns / die in Israel und Juda regieret/ und gemeinet daß sie von niemand dependirten / noch jemand von ihrem Tuhn und Laßen Rechenschaft zu geben schüldig wären; Unsre Fürsten hier im Babylonischen Gefängniß/auch die Vornehmsten nach den Königen/die wegen ihres Ansehens / wie die Fürsten regieret/und wegen ihres Reichtuhms/sich wie die Für-

Fürsten gehalten; Unsre Väter/ so wol leibliche/ sie mögen unsre Vorfahren sein/ oder die Väter in unsern Häusern und Geschlechten; als auch geistliche/ die Väter im Lehr-Stande/ welche hier auch billig mit müßen eingeschlossen werden/ weil Esra selbst ein Priester sie mit einschleußt/ Esr. IX, 7. Wir alle/ keinen außgeschlossen/ müßen uns allerseits schämen/ daß wir uns an dir versündigt haben/ wie denn auf eine gleiche Art Jeremias die Könige/ Fürsten und Väter zusammen sezzet/ Jer. XLIV, 16.

Wir haben aber an diesem Buß-Tage abermahl hiebei was anzumerken: Die Bekentniß in unserm Buß-Gebeht/ sei weder völlig noch Gott gefällig/ wo nicht ein jeder für seine Persohn sich/ so wol der Sünden/ alß der Strafen schüldig erklähret.

Daniel lebt' an dem Persischen Hofe in einem zwar müh-/doch nicht trübseligem Stande/ und hatte dem eusserlichen Ansehn nach/ so große Ursach nicht so de- und wehmütig zu beten/ und doch tuht ers/ wenn er in Betrachtung zeucht den elenden Zustand seiner andern Glaubens-genossen: Gesezzt/ daß wir/ sonderlich zu Hof/ in solchem Bedrükk nicht leben/ als andere neben und üm uns/ so sind wir doch schüldig nebenst unser eigenen/ auch anderer bedrengten Mit-Christen Beschwehrungen Gott in einem andächtigen Gebeht

vorzutragen/und zum wenigsten mit David zu beten: GOtt erlöse (sein Teutsches) Jsrael auß allen seinen Sünden/Ps. CXXX, 8. Ja auß aller seiner Noht/Ps. XXV, 22.

Daniel war ein heiliger Propfet/ und vor der Welt eines unsträflichen Lebens/ daß er sich auch durch das strenge Geboht des Königs/ nicht einmahl von seiner täglichen Beht-Andacht/wolt' abhalten lassen/Dan. VI, 7, 10. Und doch sezzt er sich in seinem Buß-Gebeht allemahl mit in das Sünden-Register/ und schleußt sich mit ein unter die/ so der Stimme der Propfeten nicht gehorchet/ da dis doch kaum von seiner Persohn könte geglaubet werden/ der in der Jugend auß dem jüdischen Lande weggeführet/ und von Jugend auff Gott gefürchtet hatte/ Dan. I, 3, 6, 8.

Und unter uns wolte sich einer/ wo nicht auß der Zahl der Sünder/ doch auß der Zahl der groben Sünden/die in unserm Buß-Gebeht erzehlet werden/ ausschliessen? das sei ferne. Wer hierinnen ihm selbst heuchelt/ der ist eben darüm desto sträflicher/ weil er sich reiner dünket/ da doch niemand sagen kan: Jch bin rein in meinem Herzen/ und lauter von meinen Sünden/ Spr. XX, 9. Wer seine Sünde für Gott entschuldigt/beschuldigt sich damit desto mehr: Weñ Cain vermeint seines Brudern halben nicht schüldig zu sein/ so findet er hernach seine Sünde so groß/

groß / daß er die Vergebung unmüglich schäzzet / I Mos. IV, 9. 13. Denn es ist hier kein Unterscheid / wir sind alzumahl Sünder / uñ mangeln des Ruhms / den wir an GOtt haben solten / Rom. III, 23.

In der Welt ist nichts gemeiners / alß daß man die Sünde von sich ablehnet / und einem andern aufbürdet / diese Gewohnheit ist so alt / daß sie auß den Paradiß-Garten ihr Altertuhm kan beweisen / I Mos. III, 12, 13. Daher kömts / daß Untertahnen die Sünde schieben auf Könige / Fürsten / Väter; diese wieder auf ihre Untertahnen: Kinder klagen über die Eltern; Eltern über ihre Kinder: Zuhörer beschüldigen die Prediger / diese hinwieder jene / und ist keiner mit dem andern zu frieden / ein jeder wolte sich gern weiß brennen / und niemand wil das Wasser trüb gemacht haben. Die Selb-Liebe verblendet uns / uñ siehet die Last nicht / die ein jeder am Halse trägt / Gal. VI, 5.

Darüm weiset uns Daniel gar ein ander Model der Sünden-Bekentniß. Wir alle sollen zu dem Buß-Gebeht ja sagen: Ja HErr / wir müssen uns schämen: Auch Könige / Fürsten und Väter müßen es bejahen / daß sie sich ihrer Sünden halben schämen müßen. Denn so viel höher ihr Stand / so viel gefährlicher ist er; so viel mehr Gelegenheit sie haben zur Sünde / so viel gemeiner ist bei ihnen die Sünde: so viel mehr

Freiheit sie sich einbilden/ so viel freiher pflegen sie zu leben; So viel mehr ihm vertrauet ist/ so viel mehr haben sie zuverantworten. Welchem viel befohlen ist/ von dem wird man viel fodern/ Luc. XII, 48.

Werden nuhn in dem heutigen Buß-Gebeht die jenigen Sünde erzehlet/ die am meisten im schwange gehen/ so muß keiner sich solcher Sünde entlegen/ ein jeder ja dazu sagen: Ja HErr/ wir müssen uns schämen! Ich/ Du/ Er/ Wir/ Ihr/ Sie. Niemand darf sich außschliessen. Daniel merket/ daß der Heil. Geist die vorigen Worte ihm eingesprochen/ daß die von Juda üm ihrer Missetaht willen in alle Landen sind verstoßen; Izzunder antwortet er darauf/ und bejahets noch einmahl/ Ja Herr/ wir müssen uns schämen. Denn so muß ein bußfertiger Christ alles in seinem Herzen bejahen/ wenn der Geist Gottes ihm prediget durch rechtschaffene Lehrer und Prediger/ die außer Affecten einem jeden ins Gewissen reden: Er sagt immer: Rede HErr/ denn dein Knecht höret/ I Sam. III, 10.

Sagt ein Geist-eifriger Prediger in einem rechtmäßigen Amts-Eifer: Es ist von Grund meines Herzen von der gottlosen Wesen gesprochen/ daß keine Gottes-Furcht bei ihnen ist. Sie schmükken sich untereinander selbst/ daß sie ihre böse Sache fördern/ und

andere verunglimpfen/ Ps. XXXVI, 2. 3. So sagen die Zuhörer: Ja HErr/ wir müßen uns schämen! Unsre Ubertretung ist zu viel/ und unsre Sünde antworten wieder uns/ Es. LIX, 12.

Wiederhohlet ein gewissenhafter Prediger die Worte des heiligen Geistes: Der HErr hat Uhrsach zu schelten/ die im Lande wohnen/ denn es ist keine Treue/ keine Liebe/ kein Wort GOttes im Lande: Sondern Gotteslästern/ Liegen/ Morden/ Stehlen und Ehbrechen hat überhand genommen/ und kömmt eine Blutschuld nach der andern. Darüm wird das Land jämmerlich stehen/ und allen Einwohnern übel gehen. Hos. IV, 1, 2, 3. So antworten gottselige Zuhörer bei sich selbst: Ja Herr! wir müßen uns schämen! Ach Herr! Unsre Missetahten habens ja verdienet! Aber hilf doch üm deines Nahmens willen! Denn unser Ungehorsam ist groß/ damit wir wieder dich gesündiget haben. Jer. XIV, 7.

Ja solte Christus selbst sie mit der Cananitinn wegen ihrer Sünde/ wie die Hund/ abweisen/ denen das Brodt nicht beikömmt/ so den Kindern aufgehoben; so leugnen sie ihr Unwürdigkeit so gar nicht/ daß sie vielmehr mit Daniel antworten: Ja HErr; wir müßen uns schämen! Und mit dem Cananitischen Weiblein: Ja Herr; doch

doch essen die Hündlein von dem Brosamlein / die von ihrer Herren Tische fallen/ Matth. XV, 27. Denn so lang der Mensch seine Fehler bedekket/ und dieselbe nicht gestehen wil/ so lang entdekket sie Gott / und strafet sie: So lang der Mensch sie entschüldiget / so lang beschuldiget sie Gott: Wer seine Missetaht leugnet/dem wirds nicht gelingen; Wer sie bekennt und läßt/ der wird Barmherzigkeit erlangen/ Spr. XXVIII, 13. So wir uns selber richten/ so werden wir nicht gerichtet / I Cor. XI, 31. Da ichs wolte verschweigen / verschmachteten meine Gebeine durch mein täglich Heulen. — Ich sprach: Ich wil dem Herren mein' Ubertretung bekennen / da vergabestu mir die Missethat meiner Sünde. Ps. XXXII, 3, 5. Darüm sage ein jeder am heutigen Tage:

HErr! ich muß es ja bekennen /
Daß nichts Gutes wohn in mir /
Das zwar / was wir wollen nennen /
Halt ich meiner Seelen für:
Aber Fleisch und Blut zu zwingen /
Und das Gute zuvollbringen /
Folget gar nicht/ wie es soll/
Was ich nicht wil / tuh ich woll!

Vom Dritten.

Ist noch übrig zubedenken Orationis Fundamentum, des Gebets Grund und Außschlag /

schlag/ worauf Daniel sein Gebeht gegründet/ und wir nach seinem Exempel unser Gebeht an diesem Buß- und Beht-Tage gründen müssen/ davon redet er mit kurzen Worten/ die wir bei verloffener Zeit kürzlich überlaufen wollen: **Dein aber/ Herr unser Gott/ ist die Barmherzigkeit und Vergebung.**

Gründet nach solchen Worten sein Gebeht

1. Auf Gottes Leutseligkeit/
2. Auf dessen Holdseligkeit/
3. Auf seine Liebseligkeit.

Eins folget auß dem andern. Gottes Leutseligkeit bestehe darinn/ daß er der HErr unser GOTT; auß solcher Leutseligkeit fleußt die Holdseligkeit/ daß weil er der Herr unser Gott/ so ist er auch gegen uns barmherzig: Auß der Holdseligkeit die Liebseligkeit/ daß weil er barmherzig/ so ist auch bei ihm die Vergebung. Und dis sind denn gar starke Grund-Seulen eines andächtigen Buß-Gebets/ Daß man das Gebeht mit Daniel gründe

I. In Divina Proprietate, auf die göttliche Leutseligkeit/ daß er ist der Herr unser Gott/ wie Daniel redet.

Ein Kind wenn es seinem Vater die verdiente Stäupe wil abbitten/ so heißt es: Ach Vater! mein Vater! Und dis Vater-Wort trift das Vater-Herz/ und bewegt es zur väterlichen Er-

barmung/ daß er zū wenigsten nicht so viel schlägt/ alß er gedachte zu schlagen/ und der Sohn verdienet; So machts hie Daniel / so machens Gottes Kinder in ihrem Buß-Gebeht. Sie denken daß Gott ihr Herr/ also freie Macht mit seinen Knechten zu tuhn/was er wil; Daß er ihr Gott/ ihr Schöpfer / der sie gemacht auß nichts/ und wieder zu nichts machen könte: Daß aber solches nicht geschehe/ so halten sie Gott vor/ daß er ihr Herr / ihr GOTT / ihr Vater / und sie seine Knechte/ sein Werk / seine Kinder / mit der gewissen Hofnung: Sein Werk werd er nicht lassen/Ps. CXXXVIII,8. Ja seine Knecht und Kinder werd er nicht verlassen / Joh. XIV, 18. Hebr. XIII, 5.

Ist also der erste Grund unsers Buß-Gebets/ daß wir der sichren Hoffnung sind/ Gott sei unser Gott; Darauf gründen wir unsern Glauben zu Gott/und sagen: Du bist zwar der Herr/und hast Macht mit uns deinen Knechten nach der Schärfe zuverfahren / weil du über uns hast Jus vitæ & necis, Gewalt über Leben und Todt/ Weißh. XVI,13. Niemand kan deine Hand wehren / noch zu dir sagen : Was machstu? Dan. IV, 32. Aber du bist nicht nuhr unser HErr/ sondern auch unser GOtt / hast den Nahmen vom gutem/ Matth. XIX, 17. Und hast dich deinem Volk zu eigen gegeben / II Cor. VI, 16. so

16. so mache doch selbst dein Volk nicht zu schanden; Darüm soll man sagen unter den Heiden/ wo ist nuhn ihr GOtt? Ps. LXXIX, 10. Du/ HErr/ bist unser Vater/ und unser Erlöser/ von alters her ist das dein Nahme/ Es. LXIV, 16. Du bist ja unter uns HErr / und wir heissen nach deinem Nahmen / verlaß uns nicht/ Jer. XIV, 9.

Negst dem so gründet Daniel das Gebeht

II. In Divina Benignitate, Auf die göttliche Holdseligkeit/ daß wir wissen / GOtt sei barmhertzig; Davon sagt Daniel: Dein ist die Barmherzigkeit.

Schreklich hieß es zuvor: Tibi Justitia, Domine, Dein ist die Gerechtigkeit: Jzzund heißt es: Tibi, Domine, Misericordia! Dein/ Herr/ ist die Barmherzigkeit! Das lautet lieblicher. Gottes Gerechtigkeit stellte Daniel ihm vor/ alß er seinem Gott seine Sünde wolte beichten: Jzzo da er Gnade begehret/ seine Barmherzigkeit: Durch Betrachtung der göttlichen Gerechtigkeit wolt er sich selbst bewegen zur Buß und Bekentniß: Durch Betrachtung der göttlichen Barmherzigkeit wil er Gott bewegen zur Vergebung/ darüm sagt er: Dein ist die Barmherzigkeit/ als wolt er sagen: Sie ist nicht nuhr dein proprium in qvarto modo, du besizzest sie ganz und gar als dein Eigentuhm/ sondern du bist selbst

nichts anders als die Barmherzigkeit; Ja dein Angesicht ist die Barmherzigkeit / deswegen als Moses dasselbe zu sehen begehrte / hört er von nichts / als von Gnad und Güte / II Mos. XXXIV, 6. Nuhn hastu zwar nach deiner Gerechtigkeit tausenderlei Uhrsach zu strafen / nach deiner Almacht tausenderlei Mittel und Wege / aber deine Barmherzigkeit hält die gerechte Straf-Hand / wo nicht zurükk / doch dergestalt auf / daß sie nicht so sehr schlägt / als wir es verdienen. Dein Herz bricht dir / daß du dich unser erbarmen must / Jer. XXXI, 20. Wenn du zürnest / so denkstu der Barmherzigkeit / Hab. IV, 2.

Schließlich gründet Daniel sein Gebeht

III. In Divina Facilitate, Auf die göttliche Liebseligkeit / welch er hier nennet eine Vergebung / die Gott ebenfals wird zugeleget: Dein ist die Barmherzigkeit und Vergebung.

Das Wort in der Grund-Sprache kömmt her von einem Zeit-Wort / das heißt: Alle Wiedrigkeit vergessen / die Strafe nachlassen / und an dessen staht Gnad erweisen / wie es also gebraucht wird II Mos. XXXIV, 9. I. Kön. VIII, 30. XXXIV, 16. Bedeutet also dis Wort nicht bloß eine Vergebung / oder Nachlassung der Sünden / sondern auch eine gnädige Zuneigung / welche sonst heißt: Propitiatio, eine Begnädigung / wie es Nehemias sehr schön erklähret: Tu

Deus

Deus condonationum, Du GOtt der Vergebung/ oder wie es Lutherus gegeben: Du/ mein Gott/ vergabest/ und warest gnädig/ barmherzig / gedültig / und von großer Barmherzigkeit/ Neh. IX, 17.

Diese Facilität und Liebseligkeit Gottes sezzet nuhn Daniel zum Grunde seines Gebehts; Und weil Gott ist ein Gott der Vergebung/ so hoft er in seinem Buß-Gebeht auch Vergebung aller derer Sünden/ die er bißher erzehlet hätte / laut dessen/ was David in gleichem Verstande gesaget hat: Tecum condonatio, Bei dir / O Gott/ ist die Vergebung/ Ps. CXXX, 4. Es steht aber bedes das vorhergehende und auch dis Wort in der mehreren Zahl: Dein sind die Barmherzigkeiten und Vergebungen / dadurch anzudeuten/ die vielfältig erwiesene Barmherzigkeit Gottes in Vergebung so vielfältigen Sünden: Denn bei dem HErren ist die Gnade/ & copiosa apud cum redemtio, und viel Erlösung bei ihm/ Ps. CXXX, 7.

Schließ aber hie dein Herz auf/ du bußfertiger Sünder/ und verschließ diesen Trost in dein Herz: Gottes ist nicht nuhr die Barmherzigkeit und Vergebung/ sondern bei Gott ist viel Barmherzigkeit/ viel Vergebung; Hastu viel gesündigt/ bei Gott findestu viel Barmherzigkeit; Sind deine Sünde mehr denn des Sandes am Meer; die

Zahl

Zahl deiner Sünden / kan die Zahl der Vergebungen bei Gott nicht übersteigen; Wo die Sünde mächtig worden / da ist Gottes Gnade viel mächtiger / Rom. V, 20. Gott beweiset Gnad in tausend Glied / und vergiebet Missetaht / das ist etwas / Ubertretung / das ist mehr / und Sünde / das ist das meiste / II Mos. XXXIV, 7. Daß man hier sich verwundern mag / und sagen: Wo ist ein solch Gott / wie du bist? der die Sünde vergiebet / und erläßt die Missetaht den übrigen seines Erbteils; der seinen Zorn nicht ewig behält. Denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missetaht dämpfen / und all unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen / Mich. VII, 18, 19.

Haltet aber eure Ohren zu / ihr verstokten Sünder / die ihr euch der Gnaden Gottes zu euren Sünden mißbrauchet / und auf den alten Käiser sündigt / weil ihr allezeit Vergebung hoffet. Was wollen wir hierzu sagen / sollen wir denn in der Sünde beharren / auf daß die Gnade desto mächtiger werde? das sei ferne / Rom. VI, 1, 2. Wer auf Gnade sündigt / wird mit Ungnaden belohnt. Bei Gott ist die Vergebung / (nicht / daß man desto sichrer in Sünden fortfahre / sondern) daß man dich fürchte / und also destomehr die Sünde scheue. Ps. CXXX, 4. Deshalben sei nicht so sicher / ob deine Sünde noch nicht gestraft / daß du darüm für und für sündigen woltest; Denk' auch nicht / Gott ist sehr barmherzig / er wird mich nicht strafen / ich

sün-

sündige/ wie viel ich wil. **Er kan bald also zornig werden/ alß gnädig er ist/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein aufhören/** Syr. V, 5, 6, 7.

Dis alles aber/ der Nohtdurft nach/ außzuführen/ leidet die Zeit nicht: Gnug/ daß ein bußfertiger Christ an diesem Beht-Tage darauß zum Beschluß lerne: **Worauf er sein Gebeht muß gründen/ wenn er sich einer gewissen Erhörung wil versichern?** Wenn du dich von Herzen zu Gott bekehrest/ und also im Glauben auf Christum dein Buß-Gebeht zu Gott schikkest/ so kanstu dasselbe gründen/ und dich in wahrem Glauben verlassen:

Auf Gottes Leutseligkeit. Er ist nicht nuhr der Israeliten/ sondern auch unser Gott/ von dem wir mit den Israeliten rühmen können: **Wo ist ein so herrlich Volk/ zu dem sich die Götter so nahe tuhn/ alß der HErr unser GOtt/ so oft wir ihn anruffen?** V. Mos. IV, 7. Er ist unser geworden durch Christum/ Eph. I, 6. in der Heil. Taufe/ I. Pet. III, 21. nach seiner gnädigen Verheissung: **Ich wil ihr Gott sein/ und sie sollen mein Volk sein/** II Cor. VI, 16. Darüm tritt in kindlichem Vertrauen hinzu/ wenn du heut betest/ und sage ins gemein: HErr schone deines Volks/ und laß dein Erbteil nicht zu schanden werden! Joel. II, 17. **Für dich aber allein:**

Weil du mein Gott und Vater bist/
Verläßst du mich zu keiner Frist/
Du treues Vater-Herz!
Ich bin ein armer Erden-Kloß/
Ohn dich von Trost und Hülfe bloß!

Gewiß: Er kan/ und wil dich lassen nicht:
Er weiß auch wol was dir gebricht/
Erd/ Himmel ist ja sein;
Dein Vater ist er/ und dein Gott/
Der dir beisteht in aller Noht.

Gründe

Gründe dein Gebeht / und verlaß dich:

Auf Gottes Holdseligkeit oder Barmherzigkeit. Zu einem gnädigen Herren nimmt man desto kühner einen Zutritt: Dürft es doch Benhadad bei einem Könige wagen / der sein Feind war / darum / weil er gehöret / daß **die Könige des Hauses Jsrael barmherzige Könige sind** / I. Kön. XX, 31. Sagt nuhn Daniel von deinem Gott / **sein sei die Barmherzigkeit** / so tritt in deinem Buß-Gebeht zu ihm auf seine Barmherzigkeit / und sage mit Daniel: **HErr! wir liegen vor dir mit unserm Gebeht / nicht auf unsre Gerechtigkeit / sondern auf deine große Barmherzigkeit** / Dan. IX, 18. Sezze denn hinzu:

Erbarm dich deiner bösen Knecht'!
Ach! gönn uns Gnad' / und nicht das Recht!
Denn woltest du den rechten Lohn
Nach dem / was wir verdienet schon /
Uns geben / müsten wir vergehn /
Und könten nicht vor dir bestehn.

Endlich gründe dein Gebeht / und verlaß dich

Auf Gottes Liebseligkeit. Sein ist die Vergebung. Eh du Vergebung bittest / ist bei ihm Vergebung; Wie vielmehr wirstu Vergebung erlangen / wenn du üm Vergebung anhältest. Gott gibt ja selbst seinen Kindern zuverstehen / sie sollen guter Hoffnung sein / Er wolle Buße für die Sünd' annehmen / Weißh. XII, 19. Wolan! so sei **guter Hoffnung / Gott werde dein Buß-Gebeht für die Sünd annehmen** / Weißh. XII, 19. Und unser weiter in Gnaden verschonen / wo nicht völlig / doch so väterlich / **daß wirs ertragen können** / I Cor. X, 13. Laut seiner Zusage: **Jch wil ihnē ihre Missetaht vergeben / und ihrer Sünden nicht mehr gedenken** / Jer. XXXI, 34. Ergreiff indessen deinen Gott bei seinem Wort / wenn er sagt: **Was soll ich auß dir machen Ephraim? soll ich dich schüzzen Jsrael? soll ich**

nicht

nicht billig einen Adama auß dir machen / und dich wie Zeboim zurichten? Aber mein Herz ist anders Sinnes / meine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß ich nicht tuhn wil nach meinem grimmigen Zorn / noch mich kehren Ephraim gar zu verderben. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch/und bin der Heilig unter dir / Hos. XI, 8,9. Und sage: Mein Herz hält dir für dein Wort: Ihr sollt mein Antlizz suchen. Darüm such ich auch/HErr / dein Antlizz. Verbirge dein Antlizz nicht für mir/ und verstoße nicht im Zorn deinen Knecht. Deñ du bist meine Hülfe/Ps. XXVII, 8,9.

Vergib mir meine große Schuld/
Und was ich dir getahn!
Nimm mich dein Kind durch deine Huld
Zu Gnaden wieder an!
Laß auf mein Gewissen
Deine Liebe fliessen/
Mache mich
Von den Sünden ledig/
Sei mir Sündern gnädig/
Das bitt ich!

O hätten wir dergleichen viel Beter / so würd es gewiß an gnädiger Erhörung nicht fehlen. Weil er ist der HErr unser Gott/so würde der HErr unser Gott uns freundlich sein/und sein liebes Teutschland wieder erfreuen/ nach dem es so lang unglükk gelitten / Ps. XC, 15,17. Weil sein ist die Barmherzigkeit / und er barmherzig und gnädig/ so würd er nicht mit uns handeln nach unsern Sünden / noch uns vergelten nach unser Missetaht / Ps. CIII, 8,10. Weil sein ist die Vergebung / so würd er uns auß Gnaden unsre Sünden vergeben / die wolverdienten Strafen nachlassen / und uns des Gebehts üm Fried und Treue gewehren/ Jer. XXXIII, 6.

Daß

Daß aber solches geschehe/ so laßt uns zum Beschluß seufzen: auß unserm Daniel IX, 19.

Ach HErr! erhör / und mach es wahr!
Ach HErr! sei gnädig immerdar!
Ach HErr! merk auf/ und tuh es doch!
Ach! nimm hinweg des Krieges Joch!
Ach! eile bald/ verzeuch doch nicht!
Hilf uns/ Gott unser Zuversicht/
Um dein selbst willen nuhr allein/
Weil wir es sonst nicht würdig sein!
Amen. Amen.

Kurze Erläuterung des VII Capittels auß dem Propheten Daniel, Welches in der Nachmittags-Beht-Stunde am lezten Quatember-Beht-Tage des 1675 Jahrs ist verlesen.

WEm die zum letzten Beht-Tage verordnete Buß-Texte bekannt sind / wird sich nicht eben verwundern / wenn ich die darüber gehaltene Predigt nenne: **Das Eiserne Teutschland in der Löwen-Gruben des Krieges zum Buß-Gebeht Daniels angewiesen.** Denn wie in der Vorbereitung auß Dan. II, 31-45. das **in einem eisernen Harnisch** sich befindende **Teutschland:** Im Eingang auß Dan. VI. 16-23. **Die gefährliche Löwen-Grube des Krieges:** Und in der Abhandelung auß Daniel IX, 4-9. **das Buß-Gebeht** Daniels **den Teutschen Christen** zur schüldigen Buß- und Beht-Andacht vorgestellet: Also könt' alles nicht füglicher unter einem Titel gebracht werden; Und wird nuhnmehr die Durchlesung dieser Predigt einem jeden verhoffentlich dartuhn/ daß es nicht ein bloser Schein-Titel / zumahlen der ganze Zwekk dahin gerichtet/ zuerweisen/ wohin die Erwehlung dieser Texte gezielet / weñ vieleicht einig Einfalt/

falt / solches zu sehen / verhindert hätte / alß welche vielen blöde Augen veruhrsacht / die sonst wol sehen können.

Nuhn war aber über das auch **das ganze VII Cap. auß diesem Propfeten** zur Beht-Stunde gewidmet; Und wil ich nicht hoffen / daß jemand auß der blosen Verlesung die intention nicht hätte merken sollen: Jedennoch auch hierinn den Einfältigen zu dienen / und dem superklugen Fürwizz sein Urteil etwas enger einzuschrenken / wil mit wenigen dasselbe durchlaufen und in möglicher Kürze **die daraus fliessende Lehren** merken / **wie sie sonderlich auf die izzige Krieges-Zeit können gezogen werden.** Dreierlei aber ist in diesem Capitel enthalten: **Ein Gesicht / ein Gericht / ein Bericht.** **Ein Gesicht** von den vier Tieren / alß Bildnissen der vier Monarchien vom 1 biß an den 9. v. **Ein Gericht** / welches Gott über dieselbe gehalten / vom 9 biß an den 15. **Ein Bericht** / so dem Daniel gegeben / ins gemein von allen / und insonderheit vom vierdten Tiere / vom 15 biß zum Ende.

Das Gesicht handelt von den vier Monarchien, unter dem Bildniß der vier Tieren / und zwar **nach der Wirckung** / 1, 2. **Nach dem Uhrsprung** / 3. **Nach der Ordnung** / 4-8. **Nach der Wirckung** / daß / sahe bei den Anfang dieses Gesichtes Daniel **die vier Winde stürmen / unter dem Himmel wieder einander auf dem großem Meer:** So waren solch ein Vorbild der großen und algemeinen Empörungen / damit die vier Monarchien ihren Anfang teils genommen / teils noch nehmen würden. Deñ wie ein Wind / so stürmt ein Königreich wieder das ander auf dem großem Meer dieser Welt / da die Wind auf einander stoßen / und alles beunruhigen / Offenb. XVII, 1, 15. Noch heut sind die schwehren Krieg in Teutschland gewaltige Sturm-winde /

de/ mit schrecklichem Ungewitter vermischet/ die Gott allein erwekket / der läßt die vier Winde auß dem vier Orten des Himmels über die Menschen kommẽ/und zerstreuet sie in alle vier Winde/Jer. XLIX, 36. Aber auch allein stillet; Er stillet das Brausen des Meers/ das Brausen seiner Wellen/ und das Toben der Völker. Ps.LXV, 8.

Nach dem Uhrsprung beschreibet Daniel die vier Tier/ daß sie herauf gestiegen auß dem Meer / eins je anders/denn das ander: War also die Geburt dieser grossen Reich irdisch / auß dem ungestümen Meer dieser Welt/weil aller Königreiche Aufkunft und Verenderung nicht geschicht ohn Unruh und Bluhtvergiessen. Krieg ist der Vater aller Reiche; Unruh die Mutter; Die Concepten vom Kriege hegen Lust/ aber die Geburt bringt Bluhtvergiessen/ und erwekke grossen Schmerzen den in der Geburt kreissenden Untertahnen. Da steiget zwar immer das eine/und fällt das andre/ aber alles auf/uñ auß dem Meer der weltlichen Unbeständigkeit/das nimmer still sein kan/ und dessen Wellen immer Koht und Unflaht außwerfen / Es.LVII, 20.

Nach der Ordnung sezzet er die vier Tiere / wie sie nacheinander aufkommen; Das Babylonische Reich zwar wie ein Löw / wegen der ansehnlichen Stärke/ mit Adlers-Flügeln/ wegen der Geschwindigkeit / die ihm aber ausgerupft durch die Meder und Perser; also von der Erden aufgehaben / und auf Menschen-Füsse gestellt/ da es nicht mehr einen Löwen-muht /sondern ein menschlichs Herz behaltẽ/das zwar trozzig/ aber auch verzagt ist/ Jer. XVII, 9. Das Persische Reich/wie ein wilder Bähr / wegen der wilden Art dieser Völker; In seinem Maul hält er drei Rippen/

uñ in seiner Macht das Babylonische/ Persisch und Medische Reich: Zu ihm ward gesagt: **Steh auf / und friß viel Fleisch** / zur Anzeige/ dis Tier würde grausam in seinem Kriege verfahren/ doch nicht ohn Gottes Willen/ der ihm Befehl getahn/ Klaglied. III, 37.

Das Griechische Reich/ wie ein Leoparder, weil Alexander der Große so geschwind alß listig; **hatte vier Flügel** / weil er in schneller Eile die vier Teile der Welt durchgezogen/ ja durchgeflogen: **auch vier Köpfe** oder vier Haupt-Königreiche/ groß und klein Asien/ Macedonien und Egypten: **Ihm ward grosse Macht gegeben**/ weil Alexander mit so geringer Macht so gewaltige König überwunden: **das Römische Reich** / wie ein **großes und schreckliches Tier**/ dem Daniel keinen Nahmē zu geben wuste: es hatte doch **eiserne Zähne** / starker Krieges-Waffen / damit es viel Provinzen vernichtet; **Zehn Hörner** oder Reiche / wie es bald hernach erklärt wird. Denn ehe **das gläubig Erkentniß GOttes / welches dem Leib unsers Christentuhms die vernünftige Seel ist / sind große Potentaten/ wenn sie sich ihrer Gewalt mißbrauchen/ untereinander und gegen einander wie grausame Tier**/ welche nuhr **auf ihre Hörner** trozzen / Ps. LXXV, 5, 6. Daher so viel weniger zu verwundern die große Grausamkeit / die man heut zu Tag in der Christenheit übet; Man hat desto mehr Uhrsach Gott anzuruffen / daß er diese wilde Tier zahm/ ja freund- und friedlich mache! so geht denn/ nach Simsons Rätsel/ **Speise von dem Fresser / und Süßigkeit von dem Starcken.** Richt. LIV, 14.

Das Gericht im II Teil dieses Capittels stellt vor **Gottes Gerechtigkeit**/ v. 9, 10. **Der Reiche Vergänglichkeit**/ v. 11, 12. Und **Christi Herrligkeit**/ 13, 14.

GOttes Gerechtigkeit war zu sehen **auß** seiner

Persohn/ auß seinem Trohn / und aus der gerichtlichen Action. Die Persohn des Richters war ein Altbetagter/ und also der ewige Gott / dessen Jahre kein Ende nehmen/ Ps. CII, 28. Sein Kleid schneeweiß/ weil er ganz unbeflekkt und unparteisch : Sein Hahr/wie reine Wolle/ wegen seiner vollkommenen Reinigkeit. Der Trohn des Richters war feurig/ anzusehen / wie lauter Flammen / auf feurigen Rädern/ zubedeuten den brennenden Zorn / und das strenge Gericht Gottes/ welches gleichsam auf geschwinden Rädern kam daher gefahren / Ezech. I, 15. schreklich/ weil ein schneller Feuer-Fluß von diesem Trohn gieng / die schnell und strenge execution des göttlichen Gerichts abzubilden / wenn fressend Feur vor ihm hergeht / Ps. L, 3. XCVII, 2,3. Herrlich wegen der herrlichen Trabanten, die diesem Richter aufgewartet/derer waren 1000 himmlische Regimenter/ un̄ in einem iglichen 1000 Engel: oder wie sich Daniel noch weiter erklähret: Ihrer waren zehn tausend Armeen, und in einer jeden zehn tausend Mann; Denn so hoch läuft eigentlich die von Daniel gesezzte Zahl. Daß mir das ein mächtiger Richter sein/ der solche mächtige Armeen hat/ die ihm bei seinem Gericht aufwarten müssen! O laßt euch weisen ihr Könige / und züchtigen ihr Richter auf Erden! Dienet diesem Herren mit Furcht/ und freuet euch mit zittern. Ps. II, 10, 11. Die Gerichtliche action bestand in Haltung des Gerichtes / und auftuhn der Bücher / wenn Gott wird offenbahr machen/ alle actionen, welch in allen IV Monarchien geschehen/ und darüber ein gerechtes Urteil fällen / nach dem es recht bei Gott/ zu vergelten Trübsahl denen/ die andern Trübsahl anlegen/ II Thess. I, 6.

Der Reiche Vergängligkeit sahe Daniel an dem

Ende

Ende des vierdten Tiers / un an dem Ende der ander dreien Tieren. **Das vierdte Tier ward getödtet** mit dem Horn/ **das so schreckliche Gotteslästerungen geredet/** ja gar **ins Feuer geworffen**; und also war der andern Tiere Gewalt auch auß / weil die Zeit auß war / die Gott **diesen großen Reichen bestimmet** / zur Erinnerung/daß **Gott** einem **jeden Reiche** seine **Grenzen/so wol des Landes / alß seines Blühens außgerechnet/wie weit es gehen/und wie lang es wären soll**/Pred. III,1.

Christi Herrlichkeit ward dem Daniel auch in diesem nächtlichen Gesicht abgebildet: **Er kam alß eines Menschen Sohn**/ weil er damals/ alß Daniel dis Gesicht gehabt/ noch nicht menschliche Natur an sich genommen: **Er kam in den Wolcken des Himels**; Wenn andre Potentaten auß dem Meer auffsteigen / v. 3. so ist dieses Königs Ankunft himmlisch/ Ps. LXXXIX,7. **Er kam biß zu dem Alten**/ zu GOtt dem Vater / zu dem Christus gegangen/ Joh. XIV,12,28. Un also eingegangen in seine Herrligkeit. Luc. XXIV,26. **Und ward für denselben gebracht. Der gab ihm Gewalt/Ehr und Reich / daß ihm alle Völker Laut und Zungen dienen solten; Seine Gewalt ist ewig / die nicht vergehet / und sein Königreich hat kein Ende:** Dadurch angedeutet ward die unvergleichliche Gewalt/ Macht und Ehre / die Christus bey seiner Erhöhung/ nach seiner menschlichen Natur/empfangen/ davon Paulus: Phil. II, 10.

Diese Herrligkeit aber leuchtet alß eine Sonne für die irdische Herrligkeit so vieler Reich und Monarchien. Vergebenst wird dem Daniel solche nicht/ flugs bei dem Welt-Reichen gezeiget: Nicht bloß zur Anzeige/daß Christus in der letzten Monarchie kommen/ und

sein Reich anfangen solte/ dessen kein Ende sein wird/ Luc. I, 33. sondern auch/ ein Merckmahl zu geben/ wie große Potentaten große Uhrsach haben/ bei ihrer großen Macht/ Gewalt und Herrschaft/ die doch irdisch und ein Irrwisch/ vergånglich/ endlich/ zu sehen auf diesen Souverainen König/ dessen Gewalt ewig/ dessen Herrschaft unendlich/ dessen Königreich unvergånglich; Und was das meiste ist/ der andere Potentaten/ alß seines Reiches Amtleute/ dermaleins fragen wird/ wie sie handeln? Und forschen/ was sie ordnen/ was sie für Ordonanzen außgeben/ da werden die Gewaltigen gewaltig gestrafet werden/ Weißh. VI, 4, 5, 7.

Der Bericht im III Teil dieses Capittels besteht in **einem merklichen Vor/ herrlichem Håupt/ und tröstlichen Schluß/Bericht.**

Der merkliche Vorbericht handelt **von Daniels Schrekken**/ so auß dem vorhergehenden entsprungen/ (**My Daniel werd myn Geest doorsteken in het midden von het Lichaem**/ so gibts die Niederlåndische Dolmetschung) Und ihn zur Nachfrage veranlasset bei einem Engel/ daß er ihm von allen gewissen Bericht gebe/ was er bißher gesehen von den vier Reichen/ so durch die großen Tiere bedeutet/ davon das Babylonische schon aufgestanden/ und die drei andern künftig erst in ihrem Wachstuhm sich darstellen werden/ v. 18. **Von dem Reich des Höchsten**/ welches die Heiligen des Höchsten einnehmen solten/ und immer und ewiglich besizzen/ so wol hier zeitlich in der streitenden/ alß dort ewig in der triumphirenden Kirchen. Denn **dieser Trost bleibet** den Heiligen Gottes unter den wunderbahren Verenderungen der Fürstentühm und Königreichen gewiß und unfehlbahr:

Das Reich Gottes muß ihnen bleiben.

Der

Der herrliche Haupt-Bericht ist von dem/ was Daniel gesehen/ auch gern gewust hätte: Und von dem was da solte geschehen/und dadurch bedeutet.

Daniel hatte mit Verwunderung gesehen/ das Tier der vierdten Monarchie, mit eisernen Zähnen/ ehernen Klauen/ zehn Hörnern und einem kleinen/ dafür drei abfielen; Dieses Horn hatt Augen/ und ein großes Maul/ das große Dinge redte/ und war größer/denn andre Hörner: sonderlich/ weil er dieses Horn sehr streiten wieder die Heiligen/und auch wieder dieselbige siegen/ biß zum Jüngsten Gericht/ da die Heiligen Gottes ihr Reich solten einnehmen. Denn im Krieg ist der Sieg nicht allemahl ein Zeichen einer guten Sache/ sonst hätte dis Horn eine gute Sache haben müßen/ das lauter Gotteslästerung geredet/ Dan. VII, 25.

Von dem/ was da solte geschehen/gab der Engel/auf Daniels Begehren/diese Nachricht. Das vierdte Tier/ bedeute das vierdte Reich/ die Monarchie der Teutschen/ die solte mächtiger sein/ denn alle andere Reiche/ und alle Länder fressen/ und zermalmen. Dis haben die tapfre Teutschen ehmahlen getahn/ ū können es noch tuhn/wann/wie Gott Lob! izt/die Einigkeit sie noch mächtiger macht. Die zehn Hörner bedeuten zehn Königreiche/darauß das Teutsche Reich entsprungen/ und also eine Macht hat die zehn Königreichen gewachsen. Das eine Horn ist der Wieder-Christ/ bedes gegen Aufgang/ und gegen Niedergang/ deren Eigenschaften hie deutlich gnug außgedrükket werden/ nuhr das kein Raum übrig/ davon der Gebühr nach zu handeln. Gnug/daß wir beim izzigen Zustande im Teutschen Reich desto mehr beten/ daß weder der Mahometische/ noch Römische Wie-

der-Christ ihm diese Gelegenheit / da Teutschland in solchen Troublen begriffen / zu nüzze mache! auch der bißher geführte Regions-Krieg sich nicht in einen religions-Krieg verwandele / wie viele von unsern Gegnern wünschen! Ihr Anschläg / HErr / zu nichte mach!

Der tröstliche Schluß-Bericht ist von dem Untergang so wol des Wieder-Christs / alß aller andern Reiche / die mit dem Jüngsten Gericht zu Ende laufen werden. v. 26. Und dem Fortgang des ewigen Ehren-Reichs / welches die Heiligen Gottes ewig besizzen werden / v. 27. Dis alles aber wird zum Trost hinzu gesezzet den Frommen / die haben wenigen Trost zu schöpfen auß dem bißher-beschriebenen Zustand der Monarchien, und ihren wunderlichen Verenderungen: Nuhr dis bleibt ihr gewissester Trost in allen Vorfällen / Gott sorge für seine Kirche / wie es auch in der Welt zugehe / und beschere den seinigen endlich einen seligen Außgang. Darüm sind sie zwar mit Daniel betrübt / v. 28. wenn sie gedencken an die schwehren Verfolgungen / welche / bei so schwehren Verwechslungen / die Gläubigen müßen außstehen: Sie behalten aber vornemlich die Rede von dem ewigen Reiche des Höchsten in ihrem Herzen / v. 28. Und sagen also zu den verzagten Herzen: Seid getrost! fürchtet euch nicht! Sehet! euer Gott! der kömmt zur Rache! Gott / der da vergilt / kömmt / und wird euch helfen! Es. XXXV, 4. Wollen wir aber solchen Trost mit Daniel recht fassen / so laßt uns auch in Teutschland mit Daniel recht beten:

Ach Gott und Vater! lieber HErr!
Du großer und Erschrekklicher!
Der du die Gnade pflegst zu üben
Bei denen / die dich herzlich lieben;

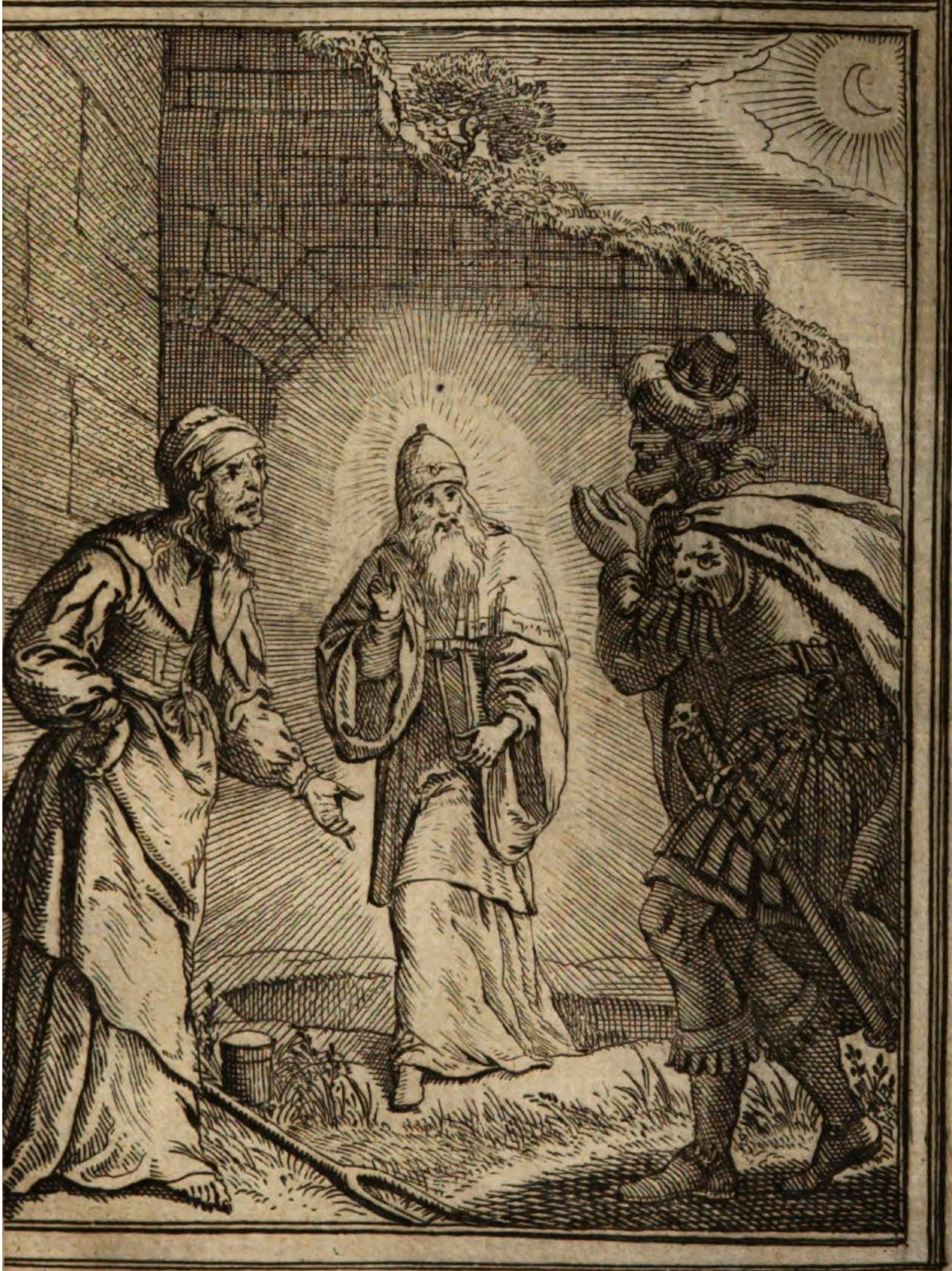
Wir haben alle wieder dich
Gesündigt oft und freventlich;
Du bist gerecht/ uns kan man sehen/
Wie wir vor dir beschämet stehen.
Vergib uns Herr/ und laß uns nach
Der Sünden große Schuld und Schmach!
Vergib die Sünd uns armen Sündern/
Erweise Gnad uns deinen Kindern!
Dein ist ja die Barmherzigkeit/
Laß uns Vergebung finden heut!
Die Gnaden-Tühr steht immer offen/
Laß uns erlangen / was wir hoffen!
So wollen wir mit deiner Schaar
Dich loben / preisen immerdar /
Wenn du nach diesem Welt-Getümmel
Uns droben geben wirst den Himmel.
Amen / Amen.

WAs die Eilfertigkeit im Drukk versehen / wird die unverdrossene Gewogenheit des Lesers verbessern/ und auf beigesezzten Blat-Seiten/ und nebenstehenden Zeilen /(Jene werden durch die erste/ diese durch die ander Zahl bemerket) lesen **in der Zuschrift** für gnädigstem/ **gnädigsten** 3/8. wir/ wie 4/16. Ehrerbietung/ **Ehren-Beliebung**/ 5/ 15. Zeichniß/ **Zeichen**/7/24. **In der Predigt** für seinen/ **seinem**/ 1/23. zum/ **zu** 2/13. einen/ **einem**/ 2/29. 4-45, 3/5. andren Metallen/ **ander Metall**/3/13. Erzt/ **Erz**/ 3/23/26. nicht zu malmen/(muß außgelassen werden) 6/19. einen / **einem**/12/5. Ende/ **Tode** 21/23. unser/ **unsre** 23/8. Mann. Geb. II. **Gebeht Manass.** II. mehr /, **vorher** 29/24. Nach / **Noch** 31/21. sollen / **solten** 33/20. ein iglichem/ **einem iglichen** 34/5. ejus, nomen ejus 34/17. hist. Syr. 37/8.

37/8. untterrichten/**unterrichten** 40/22. Stufe/**Stuf-fe** 41/27. schneeweises/**schneeweisses** 55/24. Servitiam, **Sævitiam** 56/24. Freihei/**Freiheit** 68/1. ihm/**ihnen** 6/82. bestehe/**bestehet** 71/13. deine/**deiner** 72/23. also/**und also** 72/5. Darũm/**Warũm** 73/2. gestraft/**gestraft ist** 76/28. kreißenden/**kreißtenden**/82/17. starker/**starke** 83/15. ehe/**ohn** 83/18. LIV, XIV, 83/29. Laut/**Leut**/85/22. werden/**würden**/86/25. sehr/**sahe**/87/10.

Was in den Columnen-Titel versehen/
ist ohn mein erinnern zu
sehen.

H. Ludwig Lavaters Tractat von Gespenstern.



I. Samuel: Cap: XXVIII: V: 7. etc.

C.M.f.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Stökken, Christian von,

Das eiserne Teutsch-Land in der Löwen-Gruben des Krieges, zum Buß-Gebet Daniels eifrig und ernstlich angewiesen ...

Ploen 1676

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 2172#(Beibd.
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11291707-5